



Auf internationalem Parkett für die biologische Vielfalt

CBD-Jugendbeteiligung leicht gemacht





Diese Broschüre entstand im Rahmen des Projektes «The Global Youth Biodiversity Network – Jugendbeteiligung im Vorfeld und während der CBD COP 11».



Gefördert wurde das Projekt durch das Bundesamt für Naturschutz (BfN), aus Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU).



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz
und Reaktorsicherheit

Wir freuen uns, als offizielles Projekt der «UN-Dekade Biologische Vielfalt» ausgezeichnet worden zu sein.



Die Broschüre stellt nicht die Meinung des Fördermittelgebers dar. Für namentlich gekennzeichnete Texte übernimmt die NAJU keine Verantwortung.

Impressum

Naturschutzjugend (NAJU) im NABU e. V.
Bundesgeschäftsstelle
Charitéstraße 3
10117 Berlin
Telefon: (030) 284 984 1900
Fax: (030) 284 984 2900
E-Mail: NAJU@NAJU.de
Internet: www.NAJU.de
NAJU, April 2013

1. Auflage: 2500 Ex.

Der Druck erfolgte auf FSC-zertifiziertem Recyclingpapier.

V.i.S.d.P.: Hanna Piotter

Redaktion: Juliane Rosin

Texte: Katharina Buch, Isabel Daum, Christoph Gayer, Julia Hennlein, Alexander Hoffmann,

Svana Rogalla, Juliane Rosin, Christian Schwarzer, Luisa Vellay

Bilder: NAJU, S. 10 Florian Hübner

Layout: Wiebke Jakobs

Lektorat: Swantje Steinbrink

Druck: Laserline, Berlin

Inhalt

Vorwort <i>Braulio Dias, Exekutivdirektor CBD</i>	4
Vorwort <i>Nicola Breier, Referatsleiterin im BMU, Leiterin der deutschen Delegation bei CBD Vertragsstaatenkonferenzen</i>	5
Danksagung <i>Juliane Rosin</i>	6
Biodiversität, CBD und Jugendbeteiligung – eine Einleitung <i>Svana Rogalla</i>	7
Die Deutsche Jugenddelegation zur CBD COP 11	8
Aufbau der Vereinten Nationen <i>Katharina Buch</i>	10
Geschichte des Übereinkommens zur biologischen Vielfalt (CBD) <i>Alexander Hoffmann</i>	12
Struktur und Aufbau der CBD <i>Christoph Gayer und Alexander Hoffmann</i>	14
Wie laufen die Verhandlungen ab? <i>Julia Hennlein und Svana Rogalla</i>	17
Von der Idee zum Beschluss <i>Christian Schwarzer</i>	18
CBD-Verhandlungsthemen	
Marine Biodiversität <i>Julia Hennlein</i>	22
Finanzierungsmechanismen <i>Christoph Gayer und Alexander Hoffmann</i>	23
Das Nagoya-Protokoll zum Zugang zu genetischen Ressourcen und gerechtem Vorteilsausgleich <i>Isabel Daum und Svana Rogalla</i>	24
Der Strategische Plan <i>Christian Schwarzer</i>	25
Entwicklung der CBD-Jugendbeteiligung	
Warum überhaupt Jugendbeteiligung? <i>Julia Hennlein</i>	27
GYBN: Das Global Youth Biodiversity Network <i>Christian Schwarzer</i>	28
Möglichkeiten der CBD-Jugendbeteiligung	
Pressekongressen der deutschen Jugenddelegation zur CBD COP 11 <i>Isabel Daum</i>	30
Presseauftritte <i>Alexander Hoffmann</i>	32
Beispiel Pressemitteilung <i>Juliane Rosin</i>	33
Vernetzung <i>Isabel Daum</i>	34
Side events <i>Christian Schwarzer</i>	35
Reden und Interventionen <i>Julia Hennlein</i>	38
Planungstreffen und Online-Partizipation <i>Svana Rogalla</i>	39
Tipps für den lokalen Biodiversitätsschutz <i>Luisa Vellay</i>	40
Quellenverzeichnis	44
Links	46
Glossar	47
Wichtige Fachbegriffe in COP-Beschlüssen	51



Vorwort

Ich freue mich sehr zusammen mit der Naturschutzjugend (NAJU) und ihren Partnern diese Broschüre über Jugendpartizipation im CBD-Prozess vorstellen zu dürfen.

Die CBD wurde 1992 auf dem Erdgipfel in Rio de Janeiro zur Unterzeichnung aufgelegt. Zu dieser Zeit erkannten die Staats- und Regierungschefs die Notwendigkeit eine globale Strategie zur Nachhaltigen Entwicklung zu erstellen. Einer Strategie, die es uns erlauben würde unsere Bedürfnisse zu erfüllen und gleichzeitig sicherstellt, dass wir zukünftigen Generationen eine gesunde und funktionsfähige Welt hinterlassen.

Zwanzig Jahre später rief der Generalsekretär der Vereinten Nationen alle Stakeholder dazu auf, Partnerschaften mit Jugendorganisationen auszuweiten und ihre Ansichten und Positionen auf allen Ebenen noch stärker in Entscheidungsfindungsprozessen zu berücksichtigen. So hat 2012 auch die Vertragsstaatenkonferenz der CBD die Bedeutung der Jugendpartizipation in biodiversitäts-bezogenen Entscheidungsfindungsprozessen erkannt.

Im Laufe der Jahre haben sich junge Menschen in ihrem Engagement für die biologische Vielfalt bewiesen und mit ihrer Einsatzbereitschaft demonstriert, dass sie in der Lage sind, einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung der biologischen Vielfalt zu leisten. Ein sehr konkretes Ergebnis dieser Bereitschaft junger Menschen selbst aktiv zu werden, ist die Gründung des Global Youth Biodiversity Network (GYBN). Im Anschluss an die Kick-Off Conference im August 2012, bildet das Netzwerk eine globale Plattform für Jugendorganisationen und Einzelpersonen, um sich zusammenzuschließen und Erfahrungen austauschen sowie Beiträge für den CBD-Prozess vorbereiten zu können.

Die biologische Vielfalt braucht diese Art von Aufmerksamkeit und Engagement. Denn dies wird entscheidend dafür sein, ob die Umweltbedingungen, welche über 10.000 Jahre hinweg die Entwicklung der Menschheit begünstigt haben, auch noch über dieses Jahrhundert hinaus existieren werden.

Diese Broschüre bietet Informationen zum institutionellen Rahmen der CBD, einschließlich ihrer Vertragsstaatenkonferenzen (COP), den Nebenorganen, über den Entscheidungsfindungsprozess, die Dokumenttypen auf Vertragsstaatenkonferenzen sowie dem Verfahren zur Organisation von side events. Auf den folgenden Seiten kannst du erfahren wie du dich bei GYBN engagieren kannst und – ganz wichtig – du findest einige Tipps wie du selbst als Einzelperson oder Teil einer Gemeinschaft etwas für den Schutz der biologischen Vielfalt beitragen kannst.

Ich wünsche euch allen eine interessante Reise durch die Welt des Übereinkommens zur biologischen Vielfalt!

*Braulio Ferreira de Souza Dias
Exekutivsekretär, Übereinkommen zur biologischen Vielfalt (CBD)*



Vorwort

Alle zwei Jahre findet die Vertragstaatenkonferenz des Übereinkommens über die biologische Vielfalt (CBD) statt. Sie ist das oberste politische Entscheidungsgremium des Übereinkommens.

Nachdem es auf der 10. Vertragstaatenkonferenz in Nagoya mit dem ambitionierten Strategischen Plan 2011–2020 gelungen war, einen umfassenden Fahrplan für die globale Biodiversitätspolitik des kommenden Jahrzehnts zu beschließen, lautete das Motto diesmal auf der Konferenz in Indien «**Umsetzung, Umsetzung, Umsetzung**».

Deswegen stand vor allem die Frage der Finanzierung des Strategischen Plans im Zentrum des Interesses. Nach langen Verhandlungen einigten sich die Staaten darauf, die internationalen Mittel gegenüber den Mitteln, die durchschnittlich von 2006–2010 bereitgestellt wurden, bis 2015 zu verdoppeln und dieses Niveau bis 2020 dann mindestens zu halten. Die deutsche Delegation ist mit diesem Ergebnis sehr zufrieden, denn wir hatten uns vor dem Hintergrund des erheblich gewachsenen finanziellen Engagements Deutschlands für den internationalen Biodiversitätsschutz besonders für ein positives Ergebnis zu Finanzierungszielen in Hyderabad stark gemacht.

Auch ist es außerordentlich erfreulich, dass wichtige Beschlüsse für den Schutz der biologischen Vielfalt der Weltmeere gefasst wurden und der Prozess zur Identifizierung ökologisch und biologisch bedeutsamer Meeresgebiete an Dynamik gewinnen konnte.

Ein besonders schöner Aspekt ist jedoch, dass es gelungen ist, Kinder- und Jugendorganisationen als offizielle Stakeholder bei der CBD anzuerkennen. Das ist der Verdienst des außerordentlichen Engagements der Jugendlichen, die sich aktiv im Globalen Netzwerk GYBN für den internationalen Schutz der biologischen Vielfalt einsetzen.

Ich wünsche dem Netzwerk weiterhin viel Erfolg, viele neue Mitglieder und freue mich auf dessen Input auf den nächsten Vertragstaatenkonferenzen.

*Nicola Breier, Referatsleiterin im Bundesumweltministerium
Leiterin der deutschen Delegation bei CBD Vertragstaatenkonferenzen*



Danksagung

Juliane Rosin

Wir möchten ausdrücklich dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) und dort im Besonderen dem Bundesamt für Naturschutz (BfN) für die finanzielle, aber auch ideelle Förderung danken. Ohne diese Unterstützung wäre das Projekt niemals möglich gewesen!

Konkret danken wir Nicola Breier für ihren inspirierenden Beitrag zu unserem Vorbereitungsseminar in Bonn und ihre Einladung zu den Treffen der Delegation mit den deutschen NGOs während der CBD COP 11. Bei Dr. Horst Korn bedanken wir uns für die lebendige Einführung in die Verhandlungen und für die Durchführung einer Verhandlungssimulation während der *Kick-Off Conference* sowie bei Barbara Engels für ihre sehr engagierte fachliche Betreuung.

Hervorzuheben ist auch die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem CBD-Sekretariat. Und das große Interesse des Generalsekretärs Braulio Dias sowie die umfangreiche Unterstützung von Chantal Robichaud und Neil Pratt haben uns Flügel verliehen.

Zudem möchten wir der AG Biodiversität des Forums für Umwelt und Entwicklung für die vielen Ratschläge, Gastvorträge und Einladungen zu den Treffen während der CBD COP 11 danken. Unser Dank gebührt auch der CBD Alliance, dem Women Caucus, BirdLife International und dem Indian Youth Biodiversity Network für die großartige Zusammenarbeit während der COP.

Ganz persönlich gilt unser Dank den ReferentInnen der Vorbereitungsseminare und der GYBN *Kick-Off Conference*: Dr. Rudolf Buntzel, Joanna Dommnich, Thomas Greiber, Daniel Henkel, Caren Herbstritt, Alexander Liebschner, Julia Michael, Günter Mitlacher, Dr. Carsten Neßhöver, Dr. Henning von Nordheim, Tim Packeiser, Dr. Norbert Piechocki, Ariane Steinsmeier, Dirk Steins, Nina Treu, Nicola Uhde, Dr. Katrin Vohland, Heiko Warnken und Dr. Norbert Wiesbinski. Von Herzen danken wir dem Arbeitskreis Internationales der NAJU für die vielen Planungen und Ideen sowie natürlich den Freiwilligen und PraktikantInnen für ihre tatkräftige Unterstützung rund um die GYBN *Kick-Off Conference* in Elstal bei Berlin sowie die Unterstützung bei dieser Broschüre: Mouna Ayari, Laura Jirjahn, Norina Möller, Nora Schlagenwerth, Annika-Rieke Schmidt, Jan Thieltges, Jessica Bornstedt, Katharina Buch, André Müller und Luisa Vellay. Unbedingt zu erwähnen ist das GYBN *Interim Steering Committee*, das sich während der CBD COP 10 in Nagoya zusammenfand. Seinem ehrenamtlichen Einsatz ist es zu verdanken, dass sich GYBN zu einem lebendigen globalen Netzwerk entwickeln konnte. Dank besonders an jene, die sogar nach Berlin gekommen sind, um die Idee eines echten Netzwerkes zum Leben zu erwecken: Jean Paul Brice Affana Affana, Akomian Fortuné Azihou, Shailyn Drukis, Lemuel Vega, Dayna Noltie, Gista M. Rukminda, Melina Sakiyama und Christian Schwarzer. Ihr seid wahre HeldInnen!

Und ganz ehrlich: Ohne unsere «Bibel» hätten wir uns längst nicht so gut auf dem CBD-Parkett zurechtgefunden ... Unser ganz besonderer Dank gilt daher Dr. Cornelia Paulsch und Dr. Axel Paulsch für ihr Werk «Das Übereinkommen über die Biologische Vielfalt (CBD) – Ein Einstieg für Wissenschaftler», das wir allen Interessierten nochmals wärmstens ans Herz legen.



Junge NaturschützerInnen auf der GYBN Kick-Off Conference

Biodiversität, CBD und Jugendbeteiligung – eine Einleitung

Svana Rogalla

Biodiversität. Ein Begriff, der quasi das ganze Leben auf der Erde umfasst. Ein Wort, kaum bekannt und doch lebenswichtig!

Mit Biodiversität ist Vielfalt gemeint, und zwar die Vielfalt an Arten, Ökosystemen sowie die genetische Vielfalt innerhalb einzelner Arten. Sie spiegelt unsere Lebensgrundlage wider, sowohl in Form von Nahrung und Medizin als auch in Gestalt natürlicher Erholungsräume. Die Hauptgründe für den Verlust der biologischen Vielfalt sind der Klimawandel, die Zerstörung und Übernutzung vieler Lebensräume, die Verdrängung einheimischer durch invasive Arten und Umweltverschmutzung.

Seit 1992 gibt es die *Convention on Biological Diversity* (CBD), also die Konvention der biologischen Vielfalt. In diesem Rahmen finden regelmäßig UN-Konferenzen statt, die sich der globalen Herausforderung des zunehmenden Verlustes der biologischen Vielfalt stellen. Die Ziele der CBD sind der Schutz der biologischen Vielfalt, ihre nachhaltige Nutzung sowie die gerechte Verteilung aller Vorteile, die sich aus der Nutzung genetischer Ressourcen ergeben. Involviert sind verschiedenste InteressensvertreterInnen, zum einen aus der profitorientierten Wirtschaft, die Ressourcen aus Lebensräumen bedrohter Arten nutzt, zum anderen von indigenen Völkern, deren Lebensgrundlagen dadurch zerstört werden. An diesen UN-Konferenzen beteiligen sich darüber hinaus auch NaturschützerInnen, die auf Nachhaltigkeit statt Ausbeutung setzen. Die unterschiedlichen Aspekte und Sichtweisen versucht die CBD unter einen Hut zu bringen.

Dabei hat auch der moralische Aspekt Gewicht. Schon Mahatma Gandhi mahnte:

«The earth, the air, the land and the water are not an inheritance from our forefathers but on loan from our children. So we have to handover to them at least as it was handed over to us.»

Und hier kommen wir Jugendlichen ins Spiel: Wir wollen in diesem Prozess, in dem über unsere Zukunft entschieden wird, mitwirken. Alle Entscheidungen und Beschlüsse, die auf den Konferenzen der Konvention der biologischen Vielfalt getroffen werden, haben gravierenden Einfluss darauf, wie unser Leben und das unserer Kinder später aussehen wird. Diese Broschüre kommt deshalb von uns Jugendlichen, die versucht haben, jene politischen Entscheidungen zu beeinflussen, die uns selbst betreffen, und ist für euch Jugendliche gedacht, die etwas verändern wollen! Wir wollen euch zeigen, dass es möglich ist, auch auf globaler Ebene aktiv zu sein und für gemeinsame Ziele zu kämpfen.

Zunächst wollen wir den komplexen politischen Prozess anschaulich darstellen und aufzeigen, worum es bei der CBD überhaupt geht, um dann auszuführen, was die Rolle von Jugendlichen in diesem Prozess sein kann.

Wir wollen euch motivieren, aktiv zu werden, und euch zeigen, dass man gemeinsam sehr viel für den Schutz unserer Umwelt erreichen kann.

Mit der Gründung von *Global Youth Biodiversity Network* (GYBN) haben wir einen ersten großen Schritt getan und gezeigt, dass wir uns für unsere Zukunft und die unserer Erde einsetzen und dass wir bei politischen Entscheidungen mitmischen.

Quellen: NABU 2013,
Piechocki 2011, WWF 2013

Die Deutsche Jugenddelegation zur CBD COP 11



Name: Isabel Daum

Alter: 23 Jahre

Organisation: Bund Deutsche PfadfinderInnen Baden-Württemberg (BDP)

«Da ich in meinem Bachelorstudiengang Internationale Beziehungen an der TU Dresden den Schwerpunkt Völkerrecht habe, interessiere ich mich besonders für den Zusammenhang von Biodiversitätsschutz und den Rechten indigener Völker. Der Schutz von Biodiversität ist eng verbunden mit dem Schutz indigener Völker und mit ihrer Partizipation im Entscheidungsfindungsprozess. Denn ihre Kenntnisse, Innovationen und Bräuche sind unverzichtbar, wenn es um die Bewahrung der biologischen Vielfalt geht. Indigene Völker sind aufgrund ihrer Lebensweise in besonderer Weise auf biologische Ressourcen angewiesen, und die von ihnen bewohnten Regionen haben mit die höchste Artenvielfalt. Meine Schwerpunktthemen auf der COP 11 waren daher Traditionelles Wissen (Art. 8(j) CBD) und das Nagoya-Protokoll über den geregelten Zugang zu genetischen Ressourcen und gerechtem Vorteilsausgleich.»



Name: Julia Hennlein

Alter: 24 Jahre

Organisation: NAJU im NABU, Bundesjugendsprecherin im Bundesvorstand

«Ich bin Biologin, beginne jetzt meinen Master in Nachhaltigkeitswissenschaften in Lüneburg und bin persönlich sehr an dem Thema Biodiversität und deren Schutz interessiert. Neben meiner naturwissenschaftlichen Perspektive wollte ich mehr über die politische Seite des Themas erfahren. Auf der CBD COP 11 habe ich an den Verhandlungen zu Meeres- und Küstenbiodiversität, Bildungsarbeit und invasiven Arten teilgenommen. Ich bin davon überzeugt, dass es wichtig ist, Jugendpräsenz auf so bedeutenden und zukunftsweisenden Verhandlungen zu zeigen.»



Name: Alexander Hoffmann

Alter: 24 Jahre

Organisation: NAJU im NABU, Landesjugendsprecher Baden-Württemberg

«Als Politikwissenschaftler interessiere mich, wie auf solchen Konferenzen der UN Entscheidungen fallen und wie man diese auch ohne politisches Mandat beeinflussen kann. Daher wollte ich Verhandlungen erleben und bei Treffen mit den Delegationen Insiderinfos bekommen. Schließlich möchte ich später selber wissen, wie man an solche «heiße Ware» gelangt. Thematisch finde ich die Verknüpfung zwischen Verlust der Biodiversität und Klimawandel besonders interessant. Das muss sich auch in der Finanzierung niederschlagen. Wie kommt der Abschlussdeal zustande? Das ist und wird eine spannungreiche Frage sein, der ich nachgehe.»

Name: Svana Rogalla

Alter: 22 Jahre

Organisation: NAJU im NABU, Beisitzerin im Bundesvorstand

«Als Jugenddelegierte bin ich zur Biodiversitätskonvention gefahren, um hier die zukünftigen Generationen zu vertreten. Da biologische Vielfalt lebenswichtig ist, haben wir Jugendlichen mit verschiedenen Aktionen versucht, Einfluss auf die Verhandlungen zu nehmen und die Positionen des Global Youth Biodiversity Network (GYBN) einzubringen.

Ich habe auf der COP unglaublich viele neue, tolle Erfahrungen gesammelt und interessante Menschen getroffen. Aufgrund meines Studiums der Landschaftsökologie finde ich die Vernetzung und den Austausch zwischen Naturwissenschaften und Politik, wie sie auf solchen Konferenzen stattfindet, besonders spannend.»



Name: Christoph Gayer

Alter: 24 Jahre

Organisation: WWF JUGEND

«Bei einem Treffen des NAJU-Arbeitskreis «Biodiversität und Internationales» hörte ich zum ersten Mal von der Idee, ein globales Netzwerk für Jugendliche zum Schutz der Biodiversität zu gründen, um die Jugendpartizipation bei globalen Naturschutzfragen zu stärken. Diese Idee fand ich spannend, wichtig und unterstützenswert. Deswegen habe ich mich auf einen der sechs Delegiertenplätze beworben. Ich denke, Naturschutz brauchen wir auf allen Ebenen, natürlich lokal und regional, aber eben auch national und global. Die globale Ebene wird oft vergessen, ist aber wichtig, weil hier oftmals der Handlungsrahmen für nationale Aktivitäten gesetzt wird. Als leidenschaftlicher Naturschützer wollte ich auch diese Ebene des Naturschutzes kennenlernen und meinen Beitrag dazu leisten.»



Name: Christian Schwarzer

Alter: 26 Jahre

Organisation: NAJU im NABU, Beauftragter des Bundesvorstandes als Vertreter der NAJU im GYBN-Vorstand im Jahr 2013, Jugendbotschafter für die UN-Dekade zur biologischen Vielfalt

«Neben meinem Studium der Geschichte und Politikwissenschaft interessiere ich mich vor allem für internationale Umweltpolitik und besonders für Synergien zwischen der UN-Klimarahmenkonvention (UNFCCC) und der Konvention über biologische Vielfalt (CBD). Seit 2006 nehme ich regelmäßig an UN-Konferenzen teil. Als einziger Jugenddelegierter aus Deutschland verfolgte ich die Verhandlungen in Nagoya. Ich half dabei, den damaligen CBD-Exekutivsekretär Ahmed Djoghlaflaf davon zu überzeugen, die Jugend als offiziellen Stakeholder im CBD-Prozess anzuerkennen und eine «Jugendkontaktstelle» im CBD-Sekretariat einzurichten. Nach der COP 10 wurde ich Gründungsmitglied des Interim Steering Committee des Global Youth Biodiversity Network (GYBN). In dieser Rolle habe ich seit November 2010 an der Vorbereitung von GYBN gearbeitet und den Gründungsprozess koordiniert.»



Name: Juliane Rosin

Projektleitung

Organisation: NAJU im NABU, Bundesgeschäftsstelle

«Als Referentin für Internationales und Jugend des NAJU-Bundesverbandes hatte ich die großartige Aufgabe, die deutsche Jugenddelegation zu begleiten und in ihrer Arbeit zu unterstützen.

Im Jahr 2008 durfte ich für die NAJU anlässlich der CBD COP 9 eine internationale Jugendkonferenz in Bonn organisieren und war so gewissermaßen live bei den Anfängen dabei. Seit Dezember 2010 habe ich das Projekt konkret mit vorbereitet und bin sehr stolz auf das Erreichte.»



Aufbau der Vereinten Nationen

Katharina Buch

Die Vereinten Nationen (*United Nations, UN*) sind ein Zusammenschluss von inzwischen 193 Staaten und ein uneingeschränkt anerkanntes Völkerrechtssubjekt. Ihre wichtigsten Aufgaben sind gemäß ihrer Charta die Wahrung des Weltfriedens, der Schutz der Menschenrechte, die Einhaltung des Völkerrechts und die Förderung der internationalen Zusammenarbeit. Die Charta der Vereinten Nationen wurde anfangs von 51 Staaten unterzeichnet und trat noch im Gründungsjahr der UN, genauer am 24. Oktober 1945 in Kraft.

Aufgeteilt sind die Vereinten Nationen in fünf Hauptorgane: Sicherheitsrat, Generalversammlung, Wirtschafts- und Sozialrat (ECOSOC), Sekretariat, Internationaler Gerichtshof (IGH). Bis 1994 gab es ein sechstes Organ, den Treuhandrat (siehe unten).

Der Sicherheitsrat besteht aus 15 Mitgliedern. Davon sind fünf ständige Mitglieder: USA, Frankreich, Großbritannien, Russland und die Volksrepublik China. Diese ständigen Mitglieder besitzen ein Vetorecht. Die zehn nichtständigen Mitglieder besitzen kein Vetorecht und werden alle zwei Jahre von der Generalversammlung gewählt. Der Sicherheitsrat trägt die Hauptverantwortung für die Wahrung des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit. Er ist das mächtigste Hauptorgan, und seine Beschlüsse sind rechtlich bindend.

Die Generalversammlung ist das Plenum (Vollversammlung) der Vereinten Nationen und der Mittelpunkt der Organisation. Alle 193 Mitgliedsstaaten sind mit einer Stimme vertreten. Die Versammlung stellt das wichtigste Forum der weltpolitischen Diskussion dar. Nach innen kann die Generalversammlung verbindliche Regelungen treffen, nach außen aber nur Empfehlungen geben.

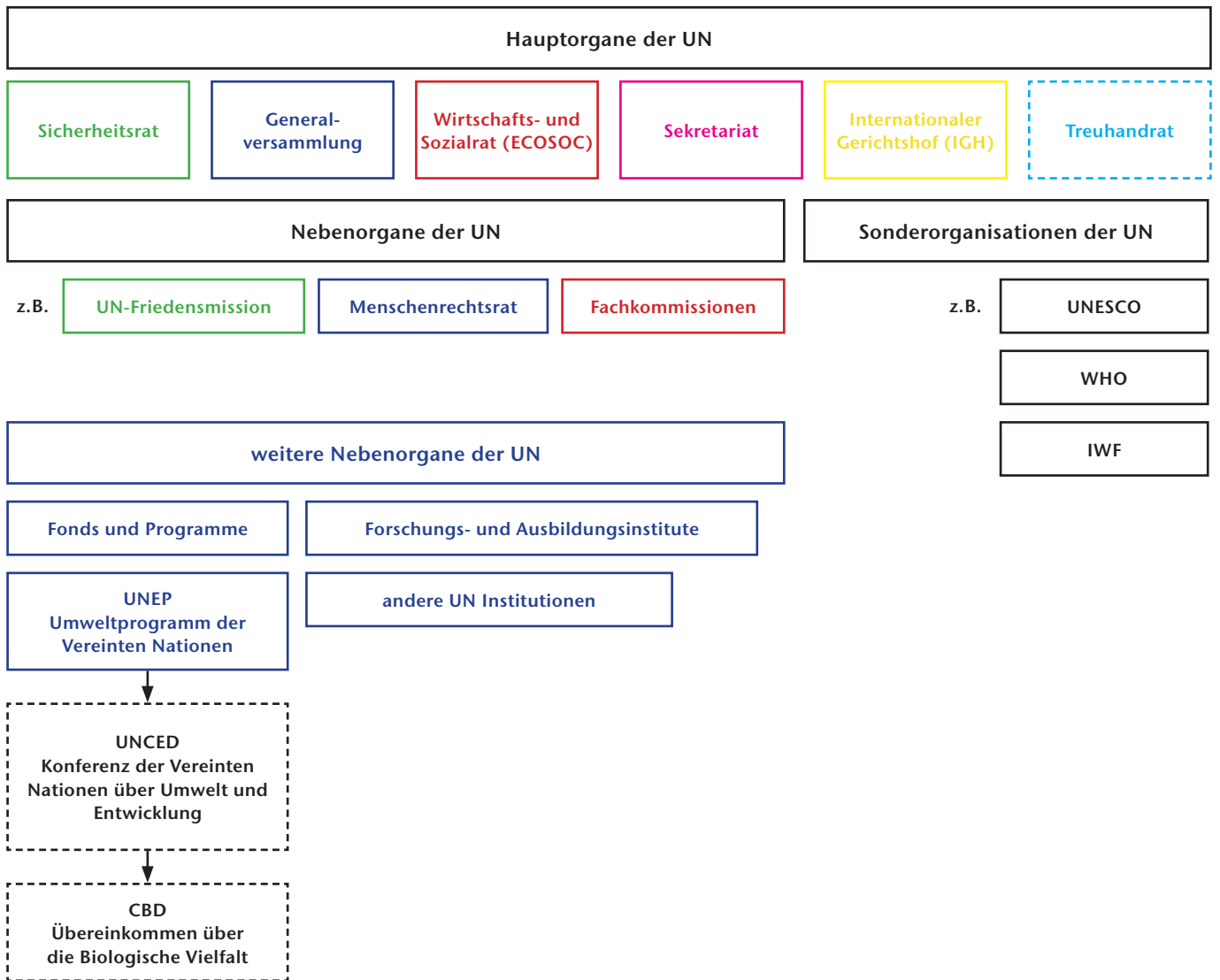
In der Generalversammlung werden die nichtständigen Mitglieder des Sicherheitsrates und die / der UN-GeneralsekretärIn gewählt. Außerdem prüft und genehmigt die Generalversammlung den Haushaltsplan der Weltorganisation.

Der Wirtschafts- und Sozialrat (ECOSOC) besteht aus 54 Mitgliedern. Er ist das Lenkungs- und Koordinationsorgan für folgende Aufgaben: Verbesserung des Lebensstandards, wirtschaftlicher und sozialer Fortschritt, Lösung wirtschaftlicher, sozialer und gesundheitlicher Probleme, Zusammenarbeit auf den Gebieten Entwicklung, Kultur und Erziehung sowie die allgemeine Achtung der Menschenrechte. Der Rat kann Untersuchungen durchführen, Berichte verfassen und Konferenzen einberufen, jedoch keine selbständigen Beschlüsse fassen.

Das Sekretariat ist das Verwaltungszentrum der Vereinten Nationen und besitzt Service-, Dokumentations- und Informationsfunktionen. Es besteht aus dem / der UN-GeneralsekretärIn (derzeit Ban Ki-Moon) und rund 44.000 Bediensteten. Der / die GeneralsekretärIn wird alle fünf Jahre von der Generalversammlung und mit Zustimmung des Sicherheitsrates gewählt. Zu erwähnen sind auch die Sonderbeauftragten, die das Sekretariat entsenden kann. Hierbei handelt es sich um politische VermittlerInnen, die in erster Linie kritische Situationen untersuchen, von denen eine Bedrohung des Weltfriedens oder der internationalen Sicherheit ausgeht. Momentan sind über sechzig Beamtinnen und Beamten ernannt. Der Internationale Gerichtshof (IGH) ist das Hauptrechtssprechungsorgan der Vereinten Nationen. Seine Aufgaben und Befugnisse sind in der UN-Charta und den Statuten des Internationalen Gerichtshofs festgelegt. Er besteht aus 15 unabhängigen RichterInnen, die von dem Sicherheitsrat und der Generalversammlung gewählt wurden. Klagen können nur Staaten als Ganzes. Die Mitglieder der Vereinten Nationen sind zwar automatisch Vertragspartei, es ist ihnen aber freigestellt, sich generell oder in Einzelfällen zu unterwerfen. Die meisten Mitgliedsstaaten, so auch Deutschland, haben sich nicht generell unterworfen. Trotzdem hat der Internationale Gerichtshof mit seinen Urteilen bereits maßgebliche Entwicklungsarbeit geleistet.



NAJU-Mitglied Lena Mäckelburg
als Jugenddelegierte bei der CSD



Strukturskizze der UN

Es gibt 17 Sonderorganisationen der Vereinten Nationen, die von dem Wirtschafts- und Sozialrat koordiniert werden und ihm Bericht erstatten müssen. Rechtlich und organisatorisch sind sie unabhängig und überwiegend thematisch gegliedert. Beispiele: Weltgesundheitsorganisation (WHO), Organisation für Erziehung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO), Internationaler Währungsfond (IWF).

Der Treuhandrat existierte ursprünglich, um die Treuhandgebiete wie Britisch-Togoland und Französisch-Kamerun zu unterstützen und in die Unabhängigkeit zu führen. Mit der Unabhängigkeit des letzten Treuhandgebiets 1994 legte der Treuhandrat seine Arbeit nieder.

Die Nebenorgane der Vereinten Nationen können von dem Sicherheitsrat und der Generalversammlung eingesetzt werden. Sie berichten ihren entsprechenden Hauptorganen. Die Nebenorgane besitzen zwar keinen völkerrechtlichen Status, gegenüber außenstehenden Partnern der Vereinten Nationen agieren sie aber häufig autonom.

Das *United Nations Environmental Program* (UNEP), das Umweltprogramm der Vereinten Nationen, fällt unter die Fonds und Programme der Nebenorgane. Auf der *United Nations Conference on Environment and Development* (UNCED) 1992, dem Erdgipfel, auch Rio-Konferenz genannt, entstand die CBD in der UNEP.

Quellen: Hübner 2005, Unser / Winkelmann 2003



Straßenwerbung für die COP in Hyderabad

Geschichte des Übereinkommens zur biologischen Vielfalt (CBD)

Alexander Hoffmann

Das Übereinkommen zur biologischen Vielfalt (engl.: *Convention on Biological Diversity, CBD*) ist ein internationales Umweltvertragswerk. Die CBD verfolgt die Zieltrias: Schutz, nachhaltige Nutzung und gerechte Verteilung der Vorteile (ABS) der biologischen Vielfalt.



Das Übereinkommen begegnet den Bedrohungen der biologischen Vielfalt und der Ökosystemdienstleistungen mit wissenschaftlichen Analysen, Technologien- und Erfahrungsaustausch, der Entwicklung von Leitfäden und der Einbeziehung von Stakeholdern. Auf der Konferenz für Umwelt und Entwicklung (UNCED) in Rio de Janeiro 1992 wurde die CBD beschlossen. Ebenso wie ihre Schwesterkonventionen UNFCCC (Klimaschutz) und UNCCD (Bekämpfung von Wüstenausbreitung) sowie die spätere CSD (Nachhaltige Entwicklung) entstanden sie aus dem zunehmenden Wunsch heraus, Umweltproblemen grenzüberschreitend und systematisch mittels internationaler Vereinbarungen zu begegnen. Dem lag auch die Vorstellung zugrunde, Umwelt und Entwicklung als gemeinsame Aufgabe zu verstehen. Man knüpfte an die kurz zuvor im sogenannten Brundtland-Bericht beschriebene Definition von Nachhaltigkeit als die Verknüpfung der drei Säulen Ökologie, Ökonomie und Kulturell-Soziales an. Daher betten die drei Rio-Konventionen den Umweltschutz in Wirtschaft und Gesellschaft ein.

Umweltabkommen und -konferenzen hatte es schon vor 1992 gegeben. Diese beschäftigten sich mit einzelnen Problemen, z.B. mit dem Schutz von Feuchtgebieten (Ramsar-Konvention 1971) oder dem Handel mit gefährdeten Arten (Washingtoner Artenschutzabkommen CITES 1973). Eine Bündelung stand jedoch aus, und vor dem Hintergrund des Kalten Krieges entwickelten sich auch keine regelmäßigen Treffen.

Dem Erdgipfel von Rio war eine breite wissenschaftliche Debatte vorausgegangen. Hinsichtlich der Biodiversität hatte vor allem die Schwierigkeit bestanden, den Schutz von Gen- und Artenvielfalt sowie Ökosystemen nicht als «Biopolitik» neben bestehende Bereiche wie Wirtschafts- und Umweltpolitik zu setzen, sondern sie als gemeinsame Querschnittsaufgabe an alle Bereiche zu knüpfen. Auch der vielschichtige Begriff Biodiversität wurde erst in diesem Zusammenhang geprägt. Als umweltpolitisches Kunstwort drückt es die Absicht aus, der



Eine typische Verhandlungssitzung im Konferenzsaal

Öffentlichkeit die Gefahren des Artenverlustes bewusst zu machen sowie politischen Willen und Einfluss zu generieren. «Biodiversität» umfasst nicht nur alle Ebenen (global, lokal, Arten, Gene, Ökosysteme), sondern auch einen Finanzausgleich an sogenannte Entwicklungsländer, damit diese die dort existierenden Arten nicht «verbrauchen». Die Idee einer weltweiten Liste schützenswerter Gebiete musste jedoch zwecks Konsensfindung verworfen werden.

Die CBD zählt heute mit 193 Unterzeichnerstaaten zu den umfassendsten UN-Konventionen. Neben wenigen Zwergstaaten sind die USA das einzige Land ohne Ratifikation. Sie haben den Vertragstext in den Gründungsverhandlungen zwar unterzeichnet, es fehlt aber die gesetzliche Zustimmung des Kongresses als Parlament. US-Präsident Clinton konnte sich seinerzeit nicht gegen Partikularinteressen, z.B. der Landwirtschaftsverbände, durchsetzen; deren politische VertreterInnen verweigerten diese teilweise Souveränitätsübertragung an die UN.

Die CBD trat bereits nach 18 Monaten in Kraft, nachdem dreißig Staaten den Konventionstext ratifiziert hatten. Gemäß den Beschlüssen von Rio findet seither alle ein bis zwei Jahre eine COP (*Conference of the Parties* / Vertragsstaatenkonferenz) statt. Meilensteine waren unter anderen die Ausweitung auf marine Biodiversität (COP 2 *Jakarta Mandate*), die Einbeziehung indigener Völker (COP 4) und der erstmalige Beschluss eines Strategischen Plans (COP 6). Dennoch blieben Rückschläge nicht aus. So wurde der erste Strategische Plan 2002–2010 beispielsweise nicht ausreichend umgesetzt; und die Annahme des *Cartagena Protocol on Biosafety* (Biotechnologie) scheiterte auf einer außerplanmäßigen COP im Jahr 1999, konnte jedoch im Jahr darauf in Montréal nachgeholt werden und ist seit 2003 ratifiziert. Dieses Protokoll ist ein Nebenübereinkommen der CBD: Es ist bestrebt die biologische Vielfalt vor möglichen Gefahren, die von biotechnologisch genetisch veränderten Organismen ausgehen, zu bewahren. Seit der COP 7 sind Bergbiodiversität, seit der COP 8 Inseln verstärkt berücksichtigt. Die COP 9 im Jahr 2008 in Bonn brachte Fortschritte im marinen Sektor, bei der Ressourcenmobilisierung und hinsichtlich der Zusammenarbeit mit der Klimarahmenkonvention. Auf der COP 10

in Japan wurde schließlich das Nagoya-Protokoll über den Zugang und die gerechte Vorteilsausgleich (NP-ABS, vgl. S. 24 ff.) sowie der Strategische Plan 2011–2020 mit zwanzig «Aichi Targets», sprich Kernzielen beschlossen. Auf der COP 11 in Hyderabad / Indien konnten unter anderem detailliertere Übereinkommen im Hinblick auf Ressourcenmobilisierung, marine Biodiversität, Einbeziehung indigener Völker und Klimaschutzkooperation verabschiedet werden.

Quellen: C. Paulsch 2011, Piechocki 2011, Schwarzer 2012, Simonis 2002



Bevor man in das Konferenzgebäude hineinkommt, muss man sich registrieren lassen.



Die deutsche Jugenddelegation zur CBD COP 11 unter den Fahnen der CBD Vertragsstaaten

Struktur und Aufbau der CBD

Christoph Gayer und
Alexander Hoffmann

Auch wenn es dem einen oder der anderen zunächst trocken und überflüssig erscheinen mag, es ist durchaus sinnvoll, sich einmal mit den grundlegenden Strukturen und Organisationsformen der CBD auseinanderzusetzen. Nur so sind wir in der Lage, dieses UN-Abkommen als Ganzes zu begreifen.

Eine UN-Konvention wie die CBD entsteht dadurch, dass sich mehrere Staaten einem gemeinsamen Anliegen (hier dem globalen Schutz der biologischen Vielfalt) verpflichten und sich zu diesem Zweck auf bestimmte grundlegende Ziele einigen. Diese sind die Basis des eigentlichen Konventionstextes, der im Falle der CBD aus 42 Artikeln besteht. Die Artikel stellen im Prinzip eine Art Vereinssatzung dar; Mitglieder des Vereins sind jene Staaten, welche die Konvention unterzeichnet und ratifiziert, also in nationales Recht übertragen haben. Seit Dezember 1993 ist diese «Satzung» in Kraft; neben den allgemeinen Zielen legt sie unterschiedliche Organe und Gremien fest, die im Folgenden kurz erklärt werden.

Sekretariat

Das CBD-Sekretariat mit Sitz in Montréal / Kanada entspricht der Verwaltung der Konvention. Unter der Leitung eines Exekutivsekretärs (derzeit Bráulio Dias) bereitet es alle Treffen (COP, SBSTTA, WG, Regionale Workshops usw.) vor und dokumentiert diese. Darüber hinaus liefert es die Eingangsdokumente, über die bei den diversen Treffen beraten und verhandelt wird. Das Sekretariat hält auch Kontakt zu anderen Konventionen (z.B. UNFCCC, Ramsar), pflegt den Internetauftritt der CBD und sammelt die nationalen Zustandsberichte.

Vertragsstaatenkonferenz – COP (Conference of the Parties)

COP bezeichnet das höchste Beschlussgremium von UN-Konventionen. Hier kommen wie auf einer Mitgliederversammlung VertreterInnen all jener Staaten zusammen, die der Konvention völkerrechtlich bindend beigetreten sind. Sie verfassen ihre Entschlüsse / Beschlüsse als sogenannte *decisions* (= Entscheidungen), die im Einstimmigkeitsprinzip – konsensual – angenommen werden. Sämtliche Vorarbeit in anderen Gremien der CBD zielt letztlich auf den Erfolg einer COP. Dazu gehören nicht nur die meist zweiwöchigen Verhandlungsmarathons auf der COP selbst, sondern auch Vorbereitungstreffen wissenschaftlicher Ausschüsse (v.a. SBSTTA). Über 300 *decisions* wurden bereits getroffen. Außerdem gibt es zwei Protokolle, welche die Themen Biosafety und gerechte Vorteilsausgleich regeln; diesen müssen die Vertragsstaaten gesondert zustimmen. Arbeitsprogramme mit Zielen und Indikatoren sowie weniger verbindliche Richtlinien sind weitere Instrumente zur Formulierung von Entscheidungen. Es gibt keinen Sanktionsmechanismus, denn die Umsetzung der Beschlüsse erfolgt nach nationalen Prioritäten.

COPs finden bislang alle zwei Jahre in wechselnden Ländern statt. Gastgeberland 2014 ist Südkorea. Im Jahr 2008 war es Deutschland (Bonn), 2010 Japan (Nagoya) und 2012 Indien (Hyderabad). Vertragsstaaten bewerben sich um die Ausrichtung dieser Konferenz, die Entscheidung trifft die COP.



NGO VertreterInnen nutzen ihr Mitspracherecht



Braulio Dias (Mitte) – Exekutivsekretär der CBD

Mit ihren Beschlüssen treiben die COPs die Umsetzung der Konventionsziele voran. Die Tagesordnung ist immer sehr vielfältig und umfasst organisatorische wie prozedurale Fragen (inklusive Sekretariat), die Einsetzung von thematischen Arbeitsprogrammen und -gruppen sowie die Entgegennahme von deren Berichten. COPs befassen sich außerdem mit Finanzierungsmechanismen und den Aufgaben des Generalsekretärs, mit der Überwachung des Fortschritts bei der Umsetzung von Beschlüssen und mit der Prioritätensetzung. Weitere Organe der CBD arbeiten eng mit der COP zusammen, beispielsweise SBSTTA, Sekretariat, Arbeitsgruppen (*working groups*) und künftig IPBES (Erläuterung siehe unten).

Wissenschaftlicher Beirat – *Subsidiary Body on Scientific, Technical and Technological Advice (SBSTTA)*

Das wissenschaftliche Beratungsgremium tagt in aller Regel zweimal zwischen zwei COPs (bisher insgesamt 16-mal) und handelt dort einen Empfehlungstext (*recommendation*) aus, der dann auf der nächsten COP von den Vertragsstaaten (ggf. modifiziert) beschlossen oder abgelehnt wird. Das Mandat (Auftrag) des Beirats enthält eine Beurteilung des Biodiversitätsstatus. Außerdem berät er über mögliche Maßnahmen, die im Sinne der Konvention ergriffen werden können, sowie über Ratschläge für die Auswahl von neu aufkommenden Fragen für die COP. Die SBSTTA besteht aus RegierungsvertreterInnen mit entsprechendem Expertenwissen, VertreterInnen von NGOs, der wissenschaftlichen Gemeinschaft und anderen relevanten Organisationen.

Clearing House Mechanism

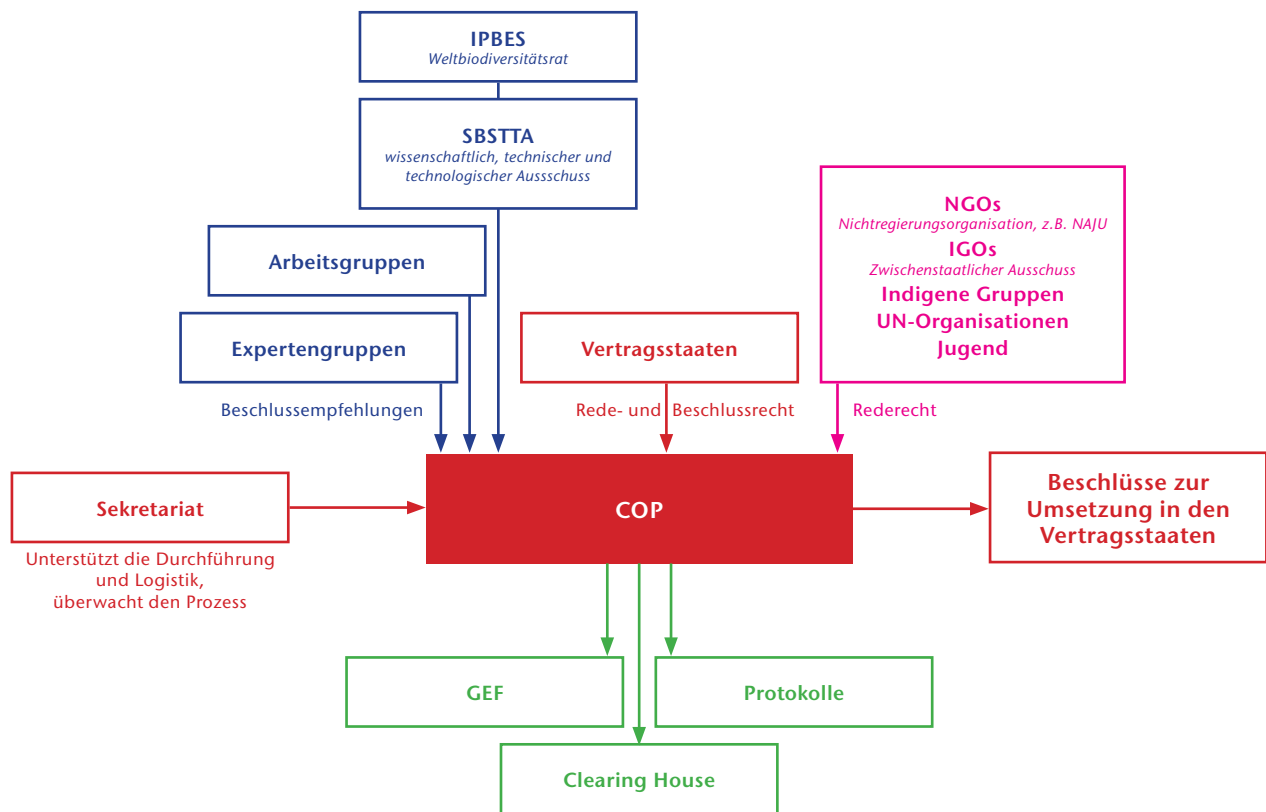
Unter einem Clearing House Mechanism versteht man allgemein den Aufbau eines kollaborierenden Netzwerkes von Partnern zur Förderung der technischen und wissenschaftlichen Kooperation. Dies geschieht meist (auch im Falle der CBD) über eine Internetplattform, auf der entsprechende Informationen zusammengestellt sind und ein Informationsaustausch zwischen allen Beteiligten möglich ist.

Global Environmental Facility (GEF)

Dieser Finanzierungsmechanismus funktioniert, indem die Industriestaaten in einen von der Weltbank und UNEP verwalteten Geldtopf einzahlen, um damit die Entwicklungsländer bei der Umsetzung von Umweltschutzmaßnahmen zu unterstützen. Die Entwicklungsländer bekommen diese Zuwendungen jedoch nicht automatisch, sondern müssen diese als Zuschüsse für Umweltmaßnahmen einzeln beantragen.

Arbeitsgruppen – *working groups (WG)*

Zu spezifischen Themen und Aufgabefeldern können *befristete* Arbeitsgruppen eingerichtet werden. Wie bei den SBSTTAs stehen auch die WG-Treffen prinzipiell allen Interessierten offen; sie finden zwischen zwei COPs statt und können Beschlussentwürfe für die nächste COP erstellen. Zurzeit sind drei Arbeitsgruppen aktiv: die *working group* zur Umsetzung des Artikels 8(j), der den Umgang mit traditionellem Wissen indigener und lokaler Gemeinschaften (ILC) behandelt, die *working group* zum Thema Schutzgebiete (*WG on Protected Areas*); und die dritte derzeit aktive WG befasst sich mit der Umsetzung der Konvention insgesamt (*WG on the Review of Implementation-WGRI*).



Strukturschema der CBD

ExpertInnen-Gruppen – Ad Hoc Technical Expert Group (AHTEG)

Bei Bedarf kann die COP eine Expertengruppe zu bestimmten Themen oder Fragestellungen einberufen, die dann zu gegebener Zeit einen entsprechenden Bericht vorlegen muss. Die vierzig Personen einer solchen Gruppe werden von den unterschiedlichen UN-Regionen (und NGOs etc.) nominiert. Die Gruppe steht nur geladenen ExpertInnen offen, ist also nicht für jedermann frei zugänglich.

BeobachterInnen – Observer

Wer nicht Teil einer Regierungsdelegation ist, kann als BeobachterIn bei der COP, an den WG-Treffen und an den SBSTTAs teilnehmen. Allerdings ist die Zugehörigkeit zu einer bereits akkreditierten Institution notwendig (vgl. <http://www.cbd.int/ngo/meetings.shtml>). Die Sitzungen dieser Gremien sind für ZuhörerInnen offen, alle Dokumente einsehbar, und jede/r Anwesende hat ein prinzipielles Rederecht. Damit hat man auch als InteressensvertreterIn (z.B. NGO, indigene Gruppen, Jugend) Möglichkeiten, sich bei den Verhandlungen einzubringen. Häufige Observer sind NGOs (WWF, Birdlife, NAJU etc.), zwischenstaatliche Organisationen (IGOs, z.B. IUCN – Internationale Naturschutzunion) oder Gruppen, die besonders von der Thematik betroffen sind wie indigene Gruppen und lokale Gemeinschaften (ILC).

Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services (IPBES)

IPBES ist ein Gremium, das vor kurzem gegründet wurde, um den Austausch zwischen Wissenschaft und Politik zu erleichtern. Es hat seinen Sitz in Bonn und soll als Weltbiodiversitätsrat das Pendant zu dem IPCC, oft als Weltklimarat bezeichnet, der UNFCCC werden. Über zehn Jahre vergingen von der Idee bis zur Realisierung. Zu seinen Merkmalen zählt wissenschaftliche Unabhängigkeit. Es wird bestehende Mechanismen koordinieren, regelmäßige, standardisierte Bewertungen gewährleisten, Politikberatung vornehmen und den Aufbau nationaler wissenschaftlicher Einrichtungen vorantreiben. Die Vertragsstaaten beschließen jeweils, womit sich IPBES aktuell befassen soll. Auch die Finanzierung erfolgt durch Regierungen, wiederum auf freiwilliger Basis.



(v. l. n. r.) Svana Rogalla, Isabel Daum, Christoph Gayer, Julia Hennlein, Alexander Hoffmann, Christian Schwarzer und Juliane Rosin



Zu Verzögerungen kann es bei einer COP immer kommen

Wie laufen die Verhandlungen ab?

Julia Hennlein und Svana Rogalla

Auf den Verhandlungen der COP befassen sich Delegierte mit Textentwürfen zu verschiedenen Themen des Biodiversitätsschutzes, die von wissenschaftlichen Gremien erstellt wurden. Im Vorfeld der COP haben sich die Delegierten intensiv auf die Verhandlungen vorbereitet und können auf der Konferenz Stellung zu den Verhandlungstexten beziehen. In dem Programm einer COP ist angegeben, wann sich welche *working group* zu welchen Verhandlungen trifft. Die Verhandlungen auf der CBD COP sind in zwei *working groups* unterteilt, die aber parallel stattfinden. Hier nimmt die / der VerhandlungsleiterIn (*chair*) Änderungsvorschläge von Delegierten in die Verhandlungstexte auf. Während der Verhandlungen wird dann über genaue Wortlaute und Zahlen diskutiert. Dabei erhalten zuerst VertreterInnen der Vertragsstaaten Rederecht. Danach können sich auch andere InteressenvertreterInnen zu Wort kommen. Nur wenn ein Staat die Aussage eines nichtstaatlichen Interessenvertreters unterstützt, wird die Aussage in den Verhandlungstext aufgenommen. Sind die Verhandlungen zu einem bestimmten Thema beendet, werden sie auf dieser COP nicht noch einmal eröffnet. Erst am letzten Tag der Konferenz werden die Verhandlungstexte verabschiedet. Dabei ruft der *chair* den Namen des Textes auf und fragt, ob es noch Anmerkungen oder Einwände gibt. Ist dies nicht der Fall, fällt der Hammer, und der Verhandlungstext ist beschlossen. Oft dauern die Verhandlungen sehr lange. Und viele Verhandlungstexte müssen vertagt werden, weil kein Konsens gefunden wurde. Bei 193 Vertragsstaaten mit verschiedensten Interessen kein Wunder. Auch kann es passieren, dass in einer Verhandlung der *working group* kein Ergebnis erzielt wird, weil zwei oder mehrere Staaten sich aufgrund sehr unterschiedlicher Interessen nicht einigen können. Dann obliegt es dem *chair*, VertreterInnen der entsprechenden Staaten zu sogenannten *friends of the chair meetings* zu entsenden. Dort können die Delegierten versuchen, den Interessenkonflikt zu lösen, statt die gesamte Verhandlung zu blockieren.

Jeder Staat kann so viele VertreterInnen zu den Verhandlungen der COP schicken, wie es ihm finanziell möglich ist. Dadurch entsteht ein großes Ungleichgewicht zwischen Entwicklungs- und Industrieländern. Zudem bestehen die Delegationen der Industrieländer häufig aus SpezialistInnen zu allen wichtigen Verhandlungsthemen. Die Entwicklungsländer hingegen, die nur mit wenigen VertreterInnen auf der COP anwesend sind, können oft nicht an allen parallel laufenden Verhandlungen teilnehmen.

Die Verhandlungen finden grundsätzlich auf Englisch statt, es gibt jedoch Übersetzerkabinen, in denen die Dolmetscher die Diskussionen simultan auf Arabisch, Chinesisch, Französisch, Russisch und Spanisch übersetzen.

Neben dem offiziellen Verhandlungspart gibt es eine Reihe von Zusatzveranstaltungen (*side events*), auf denen jeder Konferenzteilnehmer Biodiversitätsprojekte vorstellen kann.

Von der Idee zum Beschluss

Christian Schwarzer

Wie entsteht ein COP-Beschluss und wie lässt sich dieser Prozess beeinflussen?

Der Entscheidungsprozess auf einer COP ist äußerst komplex und sehr langwierig. Einen ersten Meilenstein auf dem Weg stellen die jährlichen SBSTTA-Sitzungen dar. Diese münden in der Verabschiedung einer Reihe von Beschlussempfehlungen (*recommendations*) für die COP. Zwar wurde die SBSTTA als rein wissenschaftliches Beratungsgremium konzipiert, tatsächlich aber finden schon hier politische Verhandlungen statt. Auch wenn die COP letztlich das höchste Entscheidungsgremium der Konvention ist, so entspricht es doch der gängigen Praxis im CBD-Prozess, dass Punkte, über die auf einer SBSTTA Einigung erzielt werden konnte, während der COP nicht wieder neu verhandelt werden. Ebenso unwahrscheinlich ist es, dass Punkte, die bereits auf der SBSTTA gestrichen wurden, im Zuge der COP wieder in den Textentwurf eingefügt werden. Ausnahmen bestätigen allerdings die Regel.

Für NGO-VertreterInnen ist es von zentraler Bedeutung, möglichst schon während der SBSTTA mit ihrer Lobbyarbeit anzusetzen und die entsprechenden Punkte in die Beschlussempfehlungen hineinzubekommen. Noch besser ist es jedoch, sich bereits in den Vorbereitungsprozess für die SBSTTA einzuklinken, um die Meinungsbildung innerhalb der Ministerien auf nationaler bzw. supranationaler Ebene zu beeinflussen.

Möglichkeiten hierfür bieten Hintergrundgespräche mit RegierungsvertreterInnen sowie informelle Treffen mit MitarbeiterInnen der zuständigen Ministerien (in Deutschland hauptsächlich BMU, BMZ und BMELV) oder der *DG Environment* (Generaldirektion Umwelt) der Europäischen Kommission. Entscheidend hierbei: ein großes Kontaktnetz und ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen NGO-VertreterInnen und den Adressaten des Lobbying, seien es einzelne MinisterialmitarbeiterInnen oder eine ganze Institution.

Im europäischen Kontext spielen die *European Expert Meetings* eine besondere Rolle. Diese Treffen werden von dem Bundesamt für Naturschutz (BfN) organisiert und finden meist vier Wochen vor einer SBSTTA-Sitzung statt. VertreterInnen aus fast allen Staaten Europas und der Europäischen Kommission sowie einzelner NGOs nehmen daran teil. Am Ende der meist dreitägigen Treffen wird ein Bericht mit Textempfehlungen verabschiedet, die wiederum großen Einfluss auf die Beschlussempfehlungen der SBSTTA haben.

Die finalen Beschlussempfehlungen der SBSTTA müssen den Delegierten spätestens drei Monate vor Beginn einer COP zur Verfügung gestellt werden. Sie gehören damit zu der Gruppe der *pre-session documents* und bilden die Grundlage für COP-Entscheidungen. Darüber hinaus gibt es aber auch eine Vielzahl von Dokumenten ohne Beschlusskraft. Diese gehören zu den Informations- oder sonstigen Dokumenten, deren Zweck es ist, Hintergründe zu Beschlussvorlagen aufzubereiten und die Delegierten bei der Entscheidungsfindung zu unterstützen. Sie sind mit dem Kürzel «INF» gekennzeichnet. Hierbei kann es sich um Berichte von CBD-Workshops und Arbeitsgruppen oder die Ergebnisse von wissenschaftlichen Studien und Gutachten handeln.

Die Verhandlungen auf einer COP beginnen mit Plenarsitzungen, auf denen die Delegierten anfangs die zuvor penibel abgestimmte Position ihrer Regierung vortragen (Eröffnungstatements).

Anschließend stellt der *chair* die Agenda der jeweiligen Arbeitsgruppe vor. Sobald diese von den Delegierten verabschiedet wurde, wird jedes Thema einzeln abgearbeitet. Wenn Staaten Zeit gewinnen wollen oder bei besonders kontroversen Themen, können solche Debatten schon mal Tage in Anspruch nehmen; im CBD-Prozess kommt dies aber nur sehr selten vor. Erfordert ein Tagesordnungspunkt weitere Beratungen oder ist ein Thema mal wieder



viele COP-Vorbereitungstreffen finden in der internationalen Naturschutzakademie des BfNs auf Vilm statt



Dr. Horst Korn übernimmt in einer Simulation der Verhandlungen die Rolle des Verhandlungsleiters

besonders komplex, wird es an *spin-off groups* wie die *contact groups* oder *friends of the chair* verwiesen. *Contact groups* arbeiten nach dem gleichem Muster wie *plenaries*, sind jedoch kleiner. Sie beginnen mit allgemeinen *statements* durch die Vertragsstaaten und werden dann immer konkreter.

Auch NGO-VertreterInnen können *interventions* halten und ihre Position darlegen. Wichtig ist, sich möglichst kurz zu fassen und konkrete Textvorschläge zu machen. Letztere haben jedoch nur dann eine Chance, Eingang in den Verhandlungstext zu finden, wenn mindestens ein Vertragsstaat den Vorschlag unterstützt. Gute Kontakte und rechtzeitige Vorgespräche mit Vertretern von Staaten sind also entscheidend. Auch im weiteren Prozess ist ein guter, regelmäßiger Draht zu den Regierungsdelegationen von enormer Bedeutung, wenn man den Verhandlungsprozess effektiv beeinflussen will.

In den beiden *working groups* und den kleineren *contact groups* unterstützt der jeweilige *chair* die Delegierten dabei, ein gemeinsames Verständnis über Inhalt und Ziel des Textes zu entwickeln. Stellt er sich geschickt an, dann versucht er, die Diskussion von allgemeinen zu spezifischeren Punkten zu lenken. Zur Klärung strittiger Fragen können auch noch kleinere *breakout groups* gebildet werden. Eine häufig genutzte Variante sind dabei die *friends of the chair meetings*, zu denen der *chair* ausgewählte Staaten und VertreterInnen der Regionalgruppen einlädt.

In speziellen Fällen, in denen nur ein oder zwei Staaten divergierende Positionen haben, kann der *chair* *informal consultations* einberufen. Während *contact groups* und manchmal auch *friends of the chair* für NGO-VertreterInnen offen sind, laufen *informal consultations* fast immer hinter verschlossenen Türen ab. Hat man keinen direkten Zugang zu den Verhandlungsrunden, so ist der Kontakt zu den Mitgliedern der Regierungsdelegation umso bedeutender.

Die Delegierten, zumeist FachreferentInnen aus den zuständigen Ministerien, verhandeln in den jeweiligen Verhandlungssettings so lange und treffen so viele Kompromisse, bis ein Textentwurf entsteht, der die Positionen aller Vertragsstaaten widerspiegelt. Besteht über einen Absatz, einen Satz oder auch nur ein Wort noch keine Einigkeit, wird diese Stelle durch eine eckige Klammer markiert. Erst wenn der Text frei von eckigen Klammern ist, kann er verabschiedet werden.

Dieser Prozess zieht sich über die gesamten zwei Verhandlungswochen hin. Gegen Ende der COP, im *high-level segment* (wenn die MinisterInnen anreisen) und bei besonders schwierigen Fragestellungen werden politische EntscheidungsträgerInnen, z.B. MinisterInnen und Staatssekretäre, hinzugezogen, um weitere Kompromisse auszuhandeln.

Bei Gipfeltreffen und anderen Verhandlungen von herausragender Bedeutung können auch Staats- und Regierungschefs einbezogen werden. Zuletzt geschah dies auf dem Rio+20-Gipfel im Juni 2012.



TeilnehmerInnen der GYBN Kick-Off Conference üben sich im Lobbyieren



Innerhalb der zwei Verhandlungswochen kommt ein ganzer Berg an Papieren und Unterlagen zusammen



Die COP Simulation auf der GYBN Kick-Off Conference

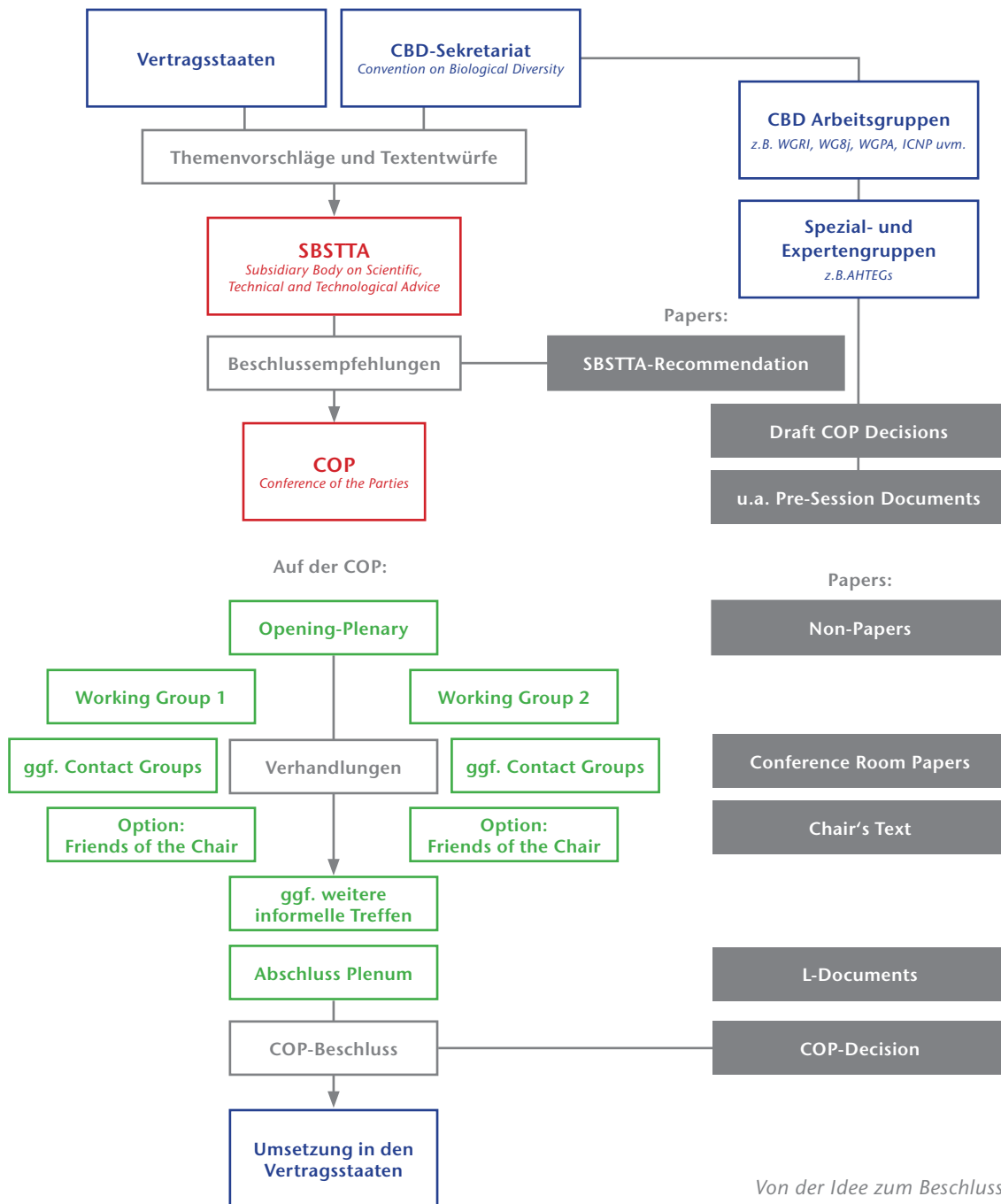
Im Laufe dieses Verfahrens entwickelt sich der Text ständig weiter, wobei etliche *in-session documents* entstehen. Einige davon werden im Folgenden vorgestellt.

Um Vorschläge und Kompromisslösungen während des Verhandlungsprozesses schnell festzuhalten, bedienen sich die *chairs* vor allem dreier Dokumententypen: *non-paper*, *conference room paper* (CRP) und *chair's text* (auch *chair's summary* genannt). *Non-papers* können entweder auf Wunsch eines Vertragsstaates oder durch den *chair* erstellt werden. Da es sich hierbei nicht um offizielle Verhandlungsdokumente handelt, unterliegen sie auch nicht den für diese geltenden Regeln (z.B.: Übersetzung in alle sechs UN-Sprachen). Insofern lassen sich *non-papers* flexibel einsetzen, um Vorschläge von Vertragsstaaten oder Kompromisstexte des *chair* festzuhalten. Vertragsstaaten informieren in *non-papers* über eigene Ideen und suchen nach Unterstützung. Kompromisslösungen werden also erst einmal ausgetestet, ohne Gefahr zu laufen, andere Vertragsstaaten zu düpieren. Zum richtigen Zeitpunkt und taktisch klug eingesetzt, können *non-papers* den Verhandlungsprozess beträchtlich beschleunigen. Im Gegensatz dazu sind CRPs offiziell nummeriert (CRP.1, CRP.2 usw.).

Bei einem *chair's text* / *chair's summary* wiederum handelt es sich um eine Zusammenfassung des aktuellen Verhandlungstextes durch den *chair*. Diese enthält Kompromissvorschläge und spiegelt im Idealfall die Positionen aller Vertragsstaaten wider. Der *chair's text* kann die Form eines *non-papers* oder eines CRPs haben, zielt aber stets darauf, sich von verschiedenen Textdokumenten mit unterschiedlichen vorläufigen Vorschlägen zu entfernen, um schließlich zu einem finaleren / finalen *single negotiating text* zu gelangen. Ein *chair's text* wird in der Regel dann eingebracht, wenn die Verhandlungen kurz vor dem Abschluss stehen oder der *chair* den Prozess beschleunigen will.

Sobald die Arbeitsgruppe sich auf einen gemeinsamen Verhandlungstext verständigt hat und die meisten eckigen Klammern aufgelöst sind, wird ein *L-document* erstellt. *L-document* steht für *limited distribution document* und ist jene Version des Verhandlungstextes, die dem Abschlussplenum zur finalen Abstimmung vorgelegt wird. Viele *SBSTTA recommendations* werden direkt als *L-documents* klassifiziert, können also höchstens im Abschlussplenum noch einmal diskutiert werden. Diese Dokumente sind in alle sechs UN-Sprachen zu übersetzen. Hat ein Verhandlungstext dieses Stadium erreicht, kommt es im Abschlussplenum zwar nur noch vereinzelt und bei besonders kontroversen Themen zu Diskussionen; diese fallen allerdings mitunter umso heftiger aus und können bis tief in die letzte Nacht hinein dauern. Sie bilden den eigentlichen Höhepunkt einer COP. Da sich das öffentliche Interesse oft nur auf wenige zentrale Entscheidungen einer COP richtet, gehen die vielen kleinen Entscheidungen leider häufig unter. Insofern entscheidet sich aus Sicht der Öffentlichkeit in diesen letzten Stunden, ob eine Konferenz als Erfolg gewertet wird oder als gescheitert.

Idealerweise kommt es zur Verabschiedung aller Texte, die sodann für die Vertragsstaaten zu rechtskräftigen COP-Beschlüssen werden. Anders als in anderen UN-Prozessen ist dies in der CBD zum Glück die Regel.



Von der Idee zum Beschluss

Aufbau einer COP-Entscheidung

Im Normalfall besteht eine COP-Entscheidung aus drei Teilen: Titel (1), Präambel (2) und operativer Text (3).

- (1) Der Titel ist eine kurze Erklärung von Inhalt und Zweck der *COP decision*.
- (2) Die Präambel leitet den operativen Teil des Beschlusstextes ein und erläutert Hintergrund und Kontext der Entscheidung. Sie enthält immer Verweise auf andere Beschlüsse und Erklärungen sowie Begriffe wie *recalling* und *noting*. Hier wird auch erklärt, weshalb der Beschluss notwendig ist und was dadurch erreicht werden soll. In der Präambel wird gegebenenfalls auch darauf eingegangen, wie der operative Teil zu interpretieren ist. Vertragsstaaten nutzen diesen Teil deshalb gerne, um Schlupflöcher und Interpretationsspielraum in eine *COP decision* einzubauen.
- (3) Der operative Teil schließlich ist der Kern jeder COP-Entscheidung und listet alle Maßnahmen auf, die von den Vertragsstaaten umgesetzt werden sollen, bzw. die angestrebten Ziele. Dieser Teil, der meist mit den Worten «*decides to ...*» oder «*decides that ...*» beginnt, ist für die Mitgliedsstaaten eines UN-Abkommens rechtlich verbindlich.



traditionelles Fischerboot, Indien



Schiffe haben einen immensen Einfluss auf die marine Biodiversität



Eine Unechte Carettschildkröte, eine von sieben verschiedenen Arten von Meeresschildkröten, welche allesamt bedroht sind

CBD-Verhandlungsthemen

Marine Biodiversität

Julia Hennlein

Unsere Meere nehmen 70 Prozent der Erdoberfläche ein. Sie beherbergen unersetzliche Lebensräume wie Korallenriffe, Mangrovenwälder und Seegrasbetten, die eine große Biodiversität aufweisen. Aber nicht nur ihre Biodiversität macht marine Lebensräume so wertvoll, sie dienen uns auch als Nahrungsquelle. Zudem sind unsere Meere riesige Kohlenstoffspeicher und unterstützen somit die Klimaregulierung.

Eine enorme Bedrohung für die marine Biodiversität sind Verschmutzungen. Aufgrund hoher Stickstoffeinträge durch Landwirtschaft und Schiffsverkehr können sogenannte *dead zones* entstehen. In diesen Gebieten kommt es aufgrund von besonders hohem Stickstoffgehalt zu starkem Algenwachstum: Die Algen verzehren den Wassersauerstoff, den aeroben Organismen für ihren Stoffwechsel und zum Überleben benötigen. Einige *dead zones* reichen über Gebiete von 246.000 km².

Der Schiffverkehr birgt aber noch weitere Probleme für die marine Biodiversität: Mit dem Ballastwasser, das Schiffe transportieren, um Stabilität zu gewinnen, werden Organismen in Gebiete verschleppt, in denen sie nicht heimisch sind. Mitunter können diese Organismen dann als sogenannte invasive Arten andere Arten verdrängen, deren Lebensräume verändern und schlimmstenfalls gefährden. Denn eine hohe Diversität trägt zur Stabilität eines Ökosystems bei; das gilt insbesondere in der Tiefsee. Auch deshalb ist die starke Überfischung ein großes Problem: Heute sind mehr als 80 Prozent der Fischbestände in den Weltmeeren überfischt.

Auch der Klimawandel bedroht die Meere. Denn die Erwärmung der Erde und das Schmelzen von Eismassen lässt den Meeresspiegel signifikant steigen. Außerdem führt die erhöhte CO₂-Konzentration in der Atmosphäre zu einer erhöhten CO₂-Aufnahme der Meere und damit zu deren Versauerung. Vor allem kalkskelettbildende Organismen wie Korallen können in saurem Wasser nicht überleben. Inzwischen speichern Meere schon 30 Prozent unseres emittierten Kohlenstoffs.

Bedenklich ist, dass bislang nur 1 Prozent der gesamten ozeanischen Oberfläche zu *marine protected areas* (MPA) erklärt wurden. An der Küste beträgt der Anteil geschützter Gebiete vier Prozent und an Land immerhin 15 Prozent.

Auf der CBD COP 10 im Oktober 2010 wurden regionale *reports* über den Zustand der Meere vorgestellt. Darauf basieren die Aktionspläne zum Meeresschutz. Seit 1974 gibt es 13 *regional sea programmes*, an denen heute 140 Staaten beteiligt sind. Sechs dieser Programme wurden bereits in das *united nations environmental programme* (UNEP) aufgenommen. Durch *regional programmes of action* sollen der Anstieg des Meeresspiegels und die Erhöhung der Temperatur verhindert werden. Darüber hinaus gibt es Ballastwasser-Übereinkommen, die das Verbreiten von invasiven Arten unterbinden sollen. 27 Staaten wollen die *ballast water convention* in ihre nationalen Gesetze aufnehmen. Bis zur COP 12 im Jahr 2014 soll die Prüfung von ökologisch und biologisch signifikanten Gebieten, den *ecologically or biologically significant marine areas* EBSAs, abgeschlossen sein. Ziel dieses EBSAs ist das Erfassen wissenschaftlicher und technischer Informationen über die marine Biodiversität und deren Schutz.

Quelle: CBD Sekretariat (11)



Die Finanzierung der Biodiversitätsschutzmaßnahmen ist eines der großen Themen der CBD

Finanzierungsmechanismen

Christoph Gayer und
Alexander Hoffmann

Finanzfragen zählen zu den besonders umstrittenen Themen der COPs. Während Unternehmen für die Nutzung genetischer Ressourcen zahlen müssen, sind die staatlichen Finanzierungszusagen noch sehr vage. Das *mainstreaming* ist dabei ein beliebtes Mittel.

Es bezeichnet die Integration der Biodiversitätsziele in andere Politikfelder und Förderprogramme. Für biodiversitätsspezifische Projekte erhalten Entwicklungsländer von der *Global Environmental Facility* (GEF) Geld. Die GEF finanziert Aktivitäten der drei Rio-Konventionen. In Auffüllrunden (*replenishment cycles*) werden Finanzressourcen von den Mitgliedsstaaten eingeworben. Dabei gehen die Analysen des Bedarfs und die Höhe der zugesagten Geldmittel weit auseinander. Die Aichi-Targets umzusetzen kostet nach Schätzungen ein bis vier Billionen US-Dollar bzw. 130 bis 430 Milliarden US-Dollar jährlich und damit nahezu das 1000-Fache der jährlichen Finanzierungszusagen. Somit ändert sich auch durch die vermeintlich großzügigen finanziellen Bestimmungen der COP 11 wenig: Diese sehen vor, die Entwicklungsländer von 2015 an bis mindestens 2020 mit doppelt so vielen Finanzressourcen auszustatten wie zur *baseline* 2006 bis 2010. Zwar hat Deutschland zwischen 2008 und 2012 insgesamt 500 Millionen Euro vorgelegt und will diese Summe ab 2013 sogar *jährlich* für den Biodiversitätsschutz bereitstellen, doch die Zusagen der meisten anderen Industriestaaten bleiben äußerst gering. Selbst die Berichte über die nationalen Biodiversitätsausgaben und die Bestimmung des Finanzbedarfs müssen erst 2015 von mindestens 75 Prozent der Staaten vorliegen.

Quellen: EC CBD Team
2012, Röscheisen 2012,
Steinsmeier 2012

Das Nagoya-Protokoll zum Zugang zu genetischen Ressourcen und gerechtem Vorteilsausgleich

Isabel Daum und
Svana Rogalla

Die CBD ist ein im Jahr 1992 unterschriebener völkerrechtlicher Vertrag und somit nur sehr aufwendig zu verändern. Deshalb gibt es im Umweltvölkerrecht die Praxis, solche Verträge um Protokolle zu erweitern, sollten sich neue Problemfelder ergeben. Das Nagoya-Protokoll über den Zugang zu genetischen Ressourcen und die ausgewogene und gerechte Aufteilung der sich aus ihrer Nutzung ergebenden Vorteile ist – neben dem Cartagena-Protokoll über die biologische Sicherheit – eines dieser Protokolle.

Genetische Ressourcen sind Erbgut-Informationen von Tieren, Pflanzen und Mikroorganismen. Es handelt sich um Materialien wie Saatgut zur Aussaat oder Züchtung, Heilpflanzen, Nahrungsmittel und biologische Proben zur Forschung und Weiterverwertung. Die meisten dieser Ressourcen befinden sich in Regionen mit hoher Artenvielfalt (*biodiversity hotspots*), die wiederum häufig in Entwicklungsländern liegen. Meist geht mit dem Entdecken und Nutzen von Heilpflanzen und anderen Ressourcen das traditionelle Wissen indigener Völker einher. Zu den NutzerInnen, die oft aus Industriestaaten kommen, zählen beispielsweise Forschungseinrichtungen und private Wirtschaftsunternehmen aus den Bereichen Pharmazie, Landwirtschaft, Gartenbau, Kosmetik und Biotechnologie. Diese erzielen hohe Gewinne mit dem Nutzen der genetischen Ressourcen.

Nach langwierigen Verhandlungen wurde das Protokoll Ende Oktober 2010 auf der COP 10 in Nagoya verabschiedet. Das Thema «Zugang zu genetischen Ressourcen und gerechter Vorteilsausgleich» ist ein Schlüsselthema der CBD. Artikel 1 des Nagoya-Protokolls formuliert als Ziel «die ausgewogene und gerechte Aufteilung der Vorteile, die sich aus der Nutzung genetischer Ressourcen ergeben [...]». Somit regelt das Nagoya-Protokoll die – grenzüberschreitende – Nutzung genetischer Ressourcen und die Nutzung des mit genetischen Ressourcen verbundenen traditionellen Wissens. Folglich trägt es zur Umsetzung der Artikel 15 und 8(j) der CBD bei. Indigene Völker sollen dadurch stärker an dem wirtschaftlichen Nutzen, der mit der Verbreitung und Anwendung ihres traditionellen Wissens verbunden ist, beteiligt werden.

Damit die Bestimmungen des Protokolls auch auf nationaler Ebene wirksam sind, bedarf es eines Ratifikationsprozesses in den jeweiligen Mitgliedsstaaten des Protokolls nach nationalem Recht (z.B. in Deutschland durch den Bundestag). Entsprechend Artikel 32 des Nagoya-Protokolls lag das Dokument vom 2. Februar 2011 bis zum 1. Februar 2012 im UN-Hauptquartier in New York zur Unterzeichnung durch die Vertragsstaaten der CBD aus. Die Unterzeichnung eines Protokolls drückt allerdings nur die Absicht eines Staates aus, Maßnahmen zu ergreifen, um sich durch eine spätere Ratifikation rechtlich zu binden. Offen bleibt, zu welchem Zeitpunkt die Ratifikation erfolgen soll.

Nach Artikel 33 tritt das Nagoya-Protokoll 90 Tage nach Hinterlegung der 50. Ratifikationsurkunde in Kraft. Bislang hat das Nagoya-Protokoll jedoch lediglich 15 Ratifikationen (Stand 3/2013). Die COP 11 im Oktober 2012 hat aber offenbar ein paar Staaten dazu motiviert, die Ratifizierung schnell durchzuführen (Indien hat kurz nach der COP 11 ratifiziert). Der Status der Ratifikationen und Unterschriften ist hier veröffentlicht:

Quellen: BfN 2012, Feit 2011, Frein & Meyer 2012

<http://www.cbd.int/abs/nagoya-protocol/signatories>



TeilnehmerInnen der GYBN Kick-Off Conference

Der Strategische Plan

Christian Schwarzer



UN Dekade 2011–2020

Der Strategische Plan der CBD wurde im Oktober 2010 auf der COP 10 in Nagoya verabschiedet und regelt den Rahmen für den globalen Schutz der biologischen Vielfalt für die Dekade 2011 bis 2020. Er darf sowohl mit Blick auf den Umfang seiner Ziele als auch hinsichtlich ihrer Ambition als eines der bedeutendsten Ergebnisse internationaler Biodiversitätspolitik der letzten zehn Jahre gewertet werden.

Der Strategische Plan besteht aus einer langfristigen Vision für das Jahr 2050, einem mittelfristigen *mission statement* für das Jahr 2020 sowie zwanzig konkreten und messbaren Unterzielen. Im *mission statement* ist festgelegt, dass bis 2020 dringende und effektive Maßnahmen ergriffen werden sollen, um den Verlust an biologischer Vielfalt aufzuhalten. Die zwanzig *Aichi Targets* orientieren sich an diesen Zielvorgaben und dienen ihrer Umsetzung. Sie untergliedern sich wiederum in fünf strategische Bereiche:

Strategic Goal A Bekämpfung der Ursachen des Biodiversitätsverlustes durch Integration von Maßnahmen in allen Bereichen von Politik und Wirtschaft

Strategic Goal B Reduzierung der direkten Belastungen für Biodiversität und Förderung von nachhaltiger Nutzung

Strategic Goal C Verbesserung des Zustands der Biodiversität durch den Schutz von Ökosystemen, Arten und genetischer Vielfalt

Strategic Goal D Verbesserung der Vorteilsgewinnung aus Biodiversität und Ökosystemdienstleistungen

Strategic Goal E Verbesserung der Umsetzung durch partizipative Planung, Wissensmanagement und den Aufbau von Kapazitäten

Im Folgenden sollen einige Ziele des Strategischen Planes exemplarisch vorgestellt werden. Aus der Sicht von jungen Menschen ist u.a. *Aichi Target 1* besonders relevant. Es legt fest, dass bis spätestens 2020 die Bevölkerung ein Bewusstsein für den Wert der Biodiversität entwickelt haben und darüber informiert sein soll, welche Maßnahmen zum Schutz und Erhalt der biologischen Vielfalt getroffen werden können. Als eines der ambitioniertesten Unterziele gilt *Aichi Target 3*, in dem festgelegt ist, dass bis 2020 umweltschädliche Anreize und Subventionen beseitigt und positive Anreize für den Schutz der biologischen Vielfalt in Kraft sein müssen. Dieses Ziel hat beispielsweise Auswirkungen auf die Gestaltung der europäischen Agrar- und Fischereipolitik. Weitere Ziele von zentraler Bedeutung sind *Aichi Target 5*, wonach die Verlustrate aller natürlichen Lebensräume mindestens halbiert, aber möglichst gegen null gebracht werden soll. *Aichi Target 11* besagt, dass 17 Prozent der Landfläche sowie 10 Prozent der Meere und Küsten unter Schutz gestellt werden sollen. *Aichi Target 20* wiederum fordert, dass bis spätestens 2020 die Mittel für den globalen Biodiversitätsschutz substantziell gesteigert werden sollen.



ganz im Sinne des Strategischen Plans – die Plakate der ersten GYBN Aktion

Die 193 Mitgliedsstaaten der CBD haben sich dazu verpflichtet, ihre nationalen Biodiversitätsstrategien entsprechend den Zielvorgaben des Strategischen Planes anzupassen sowie nationale Ziele zu verabschieden und diese bis 2020 vollständig umzusetzen. Gegenstand der aktuellen Verhandlungen der CBD ist die Ausgestaltung eines Prozesses zur Überprüfung der Umsetzung des Strategischen Planes in den Mitgliedsstaaten. Eine wichtige Rolle spielen dabei die Fragen, anhand welcher Indikatoren Fortschritte bei der Zielerreichung gemessen werden können und in welchen Abständen diese überprüft werden sollen. Daher wurde auf der COP 11 in Hyderabad im Oktober 2012 eine Liste von Indikatoren vorgestellt und von den Delegierten in einem Beschluss zur Kenntnis genommen. Diese eher unverbindliche Beschlussform resultierte aus der Tatsache, dass sich die Indikatoren in einem sehr unterschiedlichen Entwicklungsstadium befinden und bislang nur wenige geeignet sind, Fortschritte bei der Zielerreichung zu messen. Die Delegierten legten aber auch fest, dass die Entwicklung der Indikatoren bis 2014 so weit vorangeschritten sein muss, dass jedes *Aichi Target* mit mindestens einem globalen Indikator überwacht werden kann. Weiterhin wird darüber verhandelt, wie Entwicklungs- und Schwellenländer bei der Umsetzung des Strategischen Plans unterstützt werden können. Zum einen geht es hierbei um die Bereitstellung von finanziellen Mitteln, zum anderen um *capacity building*, sprich Aufbau und Training von entsprechenden Kapazitäten zur Umsetzung, sowohl in institutioneller als auch personeller Hinsicht.

Entwicklung der CBD-Jugendbeteiligung:

Warum überhaupt Jugendbeteiligung?

Julia Hennlein

In diesem Zusammenhang ist zu klären, welche Altersgruppe der Begriff «Jugendliche» eigentlich umfasst. Bei der NAJU zum Beispiel reicht die Altersklasse der Jugend von 13 bis 27 Jahre. Bei der GRÜNEN Jugend sind alle 14- bis 28-Jährigen jugendlich. Auf internationaler Ebene liegt die obere Altersbegrenzung von Jugendlichen meist bei 30 Jahren. Jugend im Bereich der Jugendpartizipation beginnt also allgemein in dem Alter, in dem ein Mensch fähig ist, sich eine eigene politische Meinung zu bilden. Dafür ist es allerdings wichtig, dass Jugendliche die Möglichkeit bekommen, sich am politischen und zivilgesellschaftlichen Handeln zu beteiligen. Denn ihre Interessen und ihre Kultur sollten auch politisch von ihnen selbst vertreten werden.

Schon in der UNO-Konvention über die Rechte des Kindes von 1989 wird Kindern und Jugendlichen das Recht auf Schutz, Grundversorgung und Beteiligung (*protection, provision, participation*) zugesprochen. Die Möglichkeit zur Jugendpartizipation sollte in den einzelnen Staaten geregelt sein. Dazu gehören Erwachsene, die Kinder und Jugendliche dazu anhalten, aktive, engagierte und selbständig politisch denkende Menschen zu werden. Dies umfasst Aufklärung, Transparenz und vor allem die Rückmeldung darüber, wie sich die Aktivitäten und das Engagement von Jugendlichen auswirken. Allerdings kommt es bei der Partizipation von Jugendlichen an gesellschaftspolitischen Themen häufig zu Konflikten zwischen Jugend- und Erwachsenenwelt (Im schnelllebigen jugendlichen Alltag müssen z.B. Entscheidungen viel schneller gefällt werden, als es in der bürokratischen Erwachsenenwelt passiert). Das kann zu Frustration auf Seiten der Jugendlichen führen, was wiederum deren Engagement untergräbt. Dennoch ist es wichtig, die Interessen der Jugendlichen in der Politik zu vertreten. Schließlich wird hier über die Zukunft der nächsten Generationen bestimmt. Darüber hinaus lernen Erwachsene bei der Beteiligung von Jugendlichen deren Ideen, Visionen und Bedürfnisse besser kennen. Die generationsübergreifende Kommunikation, die für frische Ideen zur Umsetzung von Projekten sorgt, wird gestärkt.

Aus unseren Erfahrungen auf der CBD COP 11 und vielen weiteren Beispielen können wir sagen, dass Jugendpartizipation sehr effektiv ist. Im folgenden Abschnitt erfahrt ihr mehr über unsere Erfolge, aber auch über Probleme, die auf solchen Konferenzen auftreten können. Obwohl wir auf der COP 11 große Erfolge in der Anerkennung von Jugendpartizipation im CBD-Prozess gefeiert haben, ist es jetzt wichtig, weiterhin aktiv und engagiert zu bleiben. Denn vergleicht man die Jugendpartizipation im CBD-Prozess mit denen in anderen UN-Umweltkonferenzen, ist eine bisher schwache Jugendvertretung für den Schutz der Biodiversität zu konstatieren. So findet man auf den CBD COPs meist nur dreißig bis vierzig Jugendliche. Hingegen waren auf den jährlich stattfindenden Konferenzen der UNFCCC seit 2005 mindestens 250 Jugendliche anwesend, in Kopenhagen Ende 2009 waren sogar 1500 Jugendliche vor Ort. Zudem ist die Jugendorganisation YOUNGO seit 2009 im UNFCCC-Prozess als offizielle *stakeholder group* anerkannt. Ähnliches gelang uns Jugenddelegierten auf der COP 11 in Indien (2012) als *Global Youth Biodiversity Network* (GYBN). Die relativ schwache Jugendbeteiligung im CBD-Prozess hängt vermutlich mit der geringeren Popularität des Themas zusammen. In den letzten Jahren haben wir allerdings erlebt, dass es sehr viele junge Menschen gibt, die sich für den Schutz der biologischen Vielfalt engagieren. Viele von ihnen sind bereits in Verbänden und Jugendgruppen aktiv. Initiativen, Aktionen und Programme gibt es auf allen Ebenen: lokal, national und international. Jedoch können viele Jugendliche, vor allem aus Entwicklungsländern, bislang nicht als Jugenddelegierte an UN-Umweltkonferenzen teilnehmen. Dem soll GYBN Abhilfe schaffen. Wie das entstanden ist erfahrt ihr im nächsten Abschnitt.

GYBN: Das Global Youth Biodiversity Network

Christian Schwarzer

Was ist GYBN?



Jugendorganisationen und Einzelaktivisten, die sich auf der ganzen Welt für den Schutz der biologischen Vielfalt engagieren, miteinander zu vernetzen und ihnen eine gemeinsame Stimme zu verleihen – darin liegt das Kernanliegen des *Global Youth Biodiversity Network* (GYBN).

Mit dieser Zielsetzung ist GYBN ein weltweit einmaliges Netzwerk. Es bietet seinen Mitgliedern eine interaktive Plattform, über die Wissen, Projektideen, Erfahrungen und Tipps zum politischen Engagement für den Schutz der Biodiversität ausgetauscht werden können. GYBN ist zudem die internationale Koordinationsplattform für Jugendpartizipation im CBD-Prozess. Das Jugendnetzwerk setzt sich für eine stärkere Berücksichtigung der Interessen und Positionen von jungen Menschen in den Verhandlungen der CBD ein. Außerdem werden Beteiligungsmöglichkeiten für Jugendliche an den COPs der CBD ausgebaut und verbessert. GYBN richtet sich sowohl an Jugendorganisationen, die sich bereits im Bereich Biodiversität engagieren, als auch an Einzelpersonen, die auf der Suche nach Möglichkeiten sind, sich zu engagieren. Auf diese Weise möchte GYBN das ehrenamtliche Engagement von jungen Menschen unterstützen und einen Beitrag zur Verbesserung des öffentlichen Bewusstseins für den Wert der Biodiversität leisten.

Wie kam es zur Gründung des Netzwerkes?

Seit 2008 wurde der Wunsch, ein globales Jugend-Biodiversitätsnetzwerk aufzubauen, immer wieder von verschiedenen Jugendinitiativen und Organisationen auf zahlreichen Jugendkonferenzen und in CBD-Verhandlungsrunden geäußert. Ende 2010 schließlich gelang es VertreterInnen all dieser Gruppen, auf der CBD COP 10 erstmals direkt miteinander in Kontakt zu treten.

Schon auf der im Mai 2008 von der NAJU veranstalteten internationalen Jugendkonferenz *Biodiversity on the Edge* wurde intensiv über Möglichkeiten zur weltweiten Vernetzung von jungen Biodiversitätsaktiven diskutiert. Diese Konferenz fand im Vorfeld der CBD COP 9 in Bonn statt und war eigentlich der Startschuss für Jugendpartizipation im CBD-Prozess. Auch als im Juli 2009 die beiden kanadischen Jugendorganisationen *Biodiversity Matters* und *P.O.W.E.R.* in Ottawa das 2. *International Youth Symposium on Biodiversity* ausrichteten, stand dahinter die Motivation, ein globales Jugend-Biodiversitätsnetzwerk zu initiieren. Nur wenige Wochen später, Anfang August 2009, fand die *Asian Youth Conference on Biodiversity* (AYCB) statt, die unter anderem zur Gründung eines Asian Youth Network on Biodiversity führte.

2010 und somit im UN-Jahr der biologischen Vielfalt fand gleich eine ganze Reihe von Jugendkonferenzen statt. So unter anderem die *European Youth Perspective Conference on Biodiversity* (YouPEC 2010), zu der im Juli rund 150 Jugendliche aus 35 europäischen Staaten zusammenkamen. Ende August 2010 organisierte das japanische Umweltministerium in Nagoya die *International Youth Conference on Biodiversity*, zu der 100 Jugendliche aus 66 Ländern anreisten. Hier gründete sich auch eine kleine Arbeitsgruppe, die ein erstes Konzept für eine *Global Youth Biodiversity Organisation* entwickelte.

Als dann im Oktober 2010 die CBD COP 10 in Nagoya tagte, waren unter den rund 14.000 TeilnehmerInnen auch etwa vierzig Jugenddelegierte aus zwölf Ländern. Im Vergleich zu den UN-Klimagipfeln, an denen zwischen 2009 und 2012 durchschnittlich 500 bis 1.500 Jugenddelegierte teilnahmen, ist dies eine recht bescheidene Zahl; gegenüber den gerade mal fünf bis zehn JugendvertreterInnen auf der CBD COP 9 war es aber doch eine deutliche Steigerung.

Die COP 10 ermöglichte es erstmals VertreterInnen aller oben genannter Gruppen, sich miteinander zu vernetzen. Und am Ende der zweiwöchigen Verhandlungen beschlossen die JugendvertreterInnen, die Gründung eines internationalen Jugend-Biodiversitätsnetzwerkes in Angriff zu nehmen.



BotE TeilnehmerInnen dürfen im Eröffnungsplenum der CBD COP 9, Bonn reden

In einer gemeinsamen Kraftanstrengung gelang den Jugenddelegierten aber noch ein weiterer Coup: Sie schafften es, den damaligen CBD-Exekutivsekretär Ahmed Djoghlaif davon zu überzeugen, die Gründung von GYBN aktiv zu unterstützen und einen vorläufigen *youth focal point* im CBD-Sekretariat einzurichten. Um GYBN möglichst schnell zu operationalisieren, wurde noch auf der COP 10 ein *Interim Steering Committee* ins Leben gerufen.

Dieses Koordinationsteam nahm im November 2010 die Arbeit auf und setzte sich aus 19 Mitgliedern aus 14 Ländern zusammen, die alle fünf Kontinente repräsentierten. Zu den Aufgaben des *Interim Steering Committee* gehörte unter anderem die Entwicklung von Organisationsstrukturen, der Kontakt zu Jugendorganisationen, der Aufbau einer Website und die Pflege des Kontaktes mit dem CBD-Sekretariat.

Um den Gründungsprozess von GYBN zu unterstützen, entschloss sich die NAJU in Absprache mit dem *Interim Steering Committee* Anfang 2011, eine internationale *Kick-Off Conference* auszurichten. Dank der finanziellen Förderung durch das Bundesamt für Naturschutz (BfN) und mit ausdrücklicher Unterstützung von CBD-Exekutivsekretär Braulio Dias konnte diese vom 21. – 27. August 2012 in Elstal bei Berlin stattfinden. An der GYBN *Kick-Off Conference* nahmen 35 VertreterInnen von Jugendorganisationen aus sämtlichen Weltregionen teil und verabschiedeten mit dem *GYBN statute* (Satzung) auch ein Jugendpositionspapier für die CBD COP 11. Diese Satzung ist die Basis für die Arbeit des Netzwerkes und legt den Rahmen für Struktur, Entscheidungsfindungsprozesse und Mandat von GYBN fest.

Mit diesem Schritt konnte – nach fast fünfjähriger Diskussion und zwei Jahren intensiver Vorbereitung – ein globales Jugend-Biodiversitätsnetzwerk ins Leben gerufen werden.

Struktur des Netzwerkes

GYBN bietet Jugendorganisationen und EinzelaktivistInnen die Möglichkeit, sich mit Jugendlichen aus der ganzen Welt auszutauschen und dabei an der Gestaltung des Netzwerkes mitzuwirken. In Arbeitsgruppen können einzelne Aspekte der Biodiversität diskutiert und Positionspapiere erarbeitet werden. Die Arbeitsgruppen beschäftigen sich sowohl mit politischen und wissenschaftlichen Fragestellungen als auch mit organisatorischen Themen. So gibt es beispielsweise Arbeitsgruppen zum ökonomischen Wert der Biodiversität, zu gerechter Vorteilsausgleich und dem Zugang zu genetischen Ressourcen (*access and benefit sharing*), zu Schutzgebieten, Klimawandel und Biodiversität sowie zu so praktischen Fragen wie Aktionsplanung, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Fundraising und Capacity Building. Jugendorganisationen und junge Menschen unter 30 Jahren sind herzlich eingeladen, sich bei GYBN zu engagieren!

Wie könnt ihr bei GYBN aktiv werden?

Ganz einfach: Meldet euch für unseren internationalen E-Mail-Verteiler an. Hier bekommt ihr alle aktuellen News und könnt euch auch für Arbeitsgruppen anmelden:

<https://listi.jpberlin.de/mailman/listinfo/gybn>

Besucht auch unsere Website:

<http://gybn.net>

Werdet Fan von GYBN auf Facebook:

<https://www.facebook.com/thegybn>



TeilnehmerInnen der GYBN Kick-Off Conference



TeilnehmerInnen der internationalen Jugendkonferenz Biodiversity on the Edge (BotE)

Möglichkeiten der CBD-Jugendbeteiligung:

Pressekonferenzen der deutschen Jugenddelegation zur CBD COP 11

Isabel Daum

Wege der Jugendpartizipation auf einer COP sind vielfältig; gefragt ist vor allem Kreativität.

Während der COP 11 haben wir als JugendvertreterInnen vier Pressekonferenzen mit- bzw. im Alleingang organisiert. Die Resonanz war jedes Mal hervorragend – und es ist ein sehr effektives Mittel, um Jugendbelange im CBD-Prozess öffentlich zu machen.

Dodo-Award

Bereits am ersten Tag der CBD COP 11 lud uns das Netzwerk der Nichtregierungsorganisationen im CBD-Prozess (CBD Alliance) ein, an einer Pressekonferenz zum Auftakt der Verhandlungen teilzunehmen. Dort wollten wir den MedienvertreterInnen nicht nur unsere Erwartungen an die COP 11 vorstellen, sondern auch einen «mysteriösen Gast»: Dodo. Dieser Vogel symbolisiert das Artensterben auf unserem Planeten und wird als Negativpreis an das Land bzw. die Verhandlungsgruppe vergeben, das bzw. die sich während der zweiwöchigen Verhandlungen am wenigsten konstruktiv in den Prozess eingebracht hat. Dodos Auftritt sorgte für große mediale Aufmerksamkeit. Der *Dodo-Award* selbst wurde in der zweiten COP-Woche und somit während des *high-level segments* verliehen. Hier verteilten wir zusammen mit der CBD Alliance, die Ausgabe des ECO, der täglichen Zeitung der CBD Alliance. Das geschah geschmückt mit unseren selbstgebastelten gelben Dodo-Schnäbeln und -kostümen. Viele Delegierte riefen uns im Vorbeigehen «cute» und «great idea» zu. In einem GYBN-statement während der Pressekonferenz anlässlich der Verleihung hatten wir die Möglichkeit, auf die Bedeutung einer weitsichtigen Verhandlungspolitik für uns Jugendliche hinzuweisen. Der Preis selbst ging an Kanada und Großbritannien. Kanada hatte in Verhandlungen wiederholt damit gedroht, bereits akzeptierte Textpassagen wieder zu öffnen. Und Großbritannien hatte sich für die Aufhebung des Moratoriums auf Geo-Engineering und für synthetische Biologie (künstliche Pflanzen) eingesetzt. Die anwesende Presse war durchaus an unserer Kritik interessiert.

Busy Bee Award

Als Gegenstück zum *Dodo-Award* schufen wir auf der COP 11 den *Busy Bee Award*. Dieser zeichnet Akteure aus, die in den Verhandlungen besonders positiv aufgefallen sind. Unsere Absicht war es, die Award-GewinnerInnen zu motivieren, weiterhin so progressiv zu arbeiten, und auch andere Staaten dazu anzuregen, sich konstruktiver in die Verhandlungen einzubringen.

Zunächst mussten wir einen Termin für eine Pressekonferenz beim Sekretariat beantragen, eine Pressemappe erstellen und einen entsprechenden ECO-Artikel platzieren. Die Vorbereitungen waren insgesamt etwas aufwendiger als bei unseren anderen Pressekonferenzen, da noch Bienenkostüme gebastelt werden mussten. Das machte aber viel Spaß, zumal der Kreativität kaum Grenzen gesetzt waren. Als schließlich drei als Bienen verkleidete GYBN-Mitglieder während der Pressekonferenz die Bühne betraten, wurden nach kurzer Erläuterung zum Award die Preisträger bekanntgegeben.

Die drei Bienen überreichten Gabun den *Busy Bee Award* für die Unterstützung von *major stakeholders* wie *indigenous and local communities* (ILC). Und die *African group* bekam den Preis für ihre progressiven Stellungnahmen zur Finanzierung und ihren Vorschlag, ihre nationalen Ziele anzugleichen, um dem Biodiversitätsschutz mehr Priorität zu verleihen.



Die Dodo-Aktion in der indischen Presse



Verleihung des Dodo-Awards



Ehrung der Busy Bees



Alex im Interview



Die Presse war begeistert von unserer Idee echte Saris zu tragen

Youth and Gender Day

In Kooperation mit dem Women Caucus, einem Gremium der CBD COP 11, das sich bemüht, die Rolle der Frauen im CBD-Prozess zu stärken, wurde während des *high-level segments* der Youth- und Gender-Day ins Leben gerufen. Damit wollten wir zum Ausdruck bringen, wie wichtig Frauen und Jugendliche für den Schutz der Biodiversität und somit auch für die Verhandlungen sind. Denn in vielen Gesellschaften sind es die Frauen, die besonders naturverbunden sind. Und als nächste Generation bekommen die Jugendlichen alle Entscheidungen der COP als Erste zu spüren.

Wir beantragten eine Pressekonferenz, um über unsere Zusammenarbeit und die Bedeutung von Frauen und Jugendlichen im CBD-Prozess aufmerksam zu machen. Nachdem diese genehmigt worden war, begannen die konkreten Vorbereitungen: Erstellen einer Pressemappe, Drucken von Flyern und die Einladung von Rednern. Um mediale Aufmerksamkeit für diese Initiative zu erregen und so die Aussage / Message über den Rahmen der Konferenz hinaus zu vermitteln, hatten unsere indischen Freunde Saris und Kurtas für uns mitgebracht. Esther Agbarawakwe präsentierte zunächst als Mitglied des Women Caucus die Arbeit des Frauennetzwerkes. Anschließend äußerte sich Evelin Ausosta Gutraréz vom Stamm der Wayuu in Kolumbien, die Mitglied im Netzwerk indigener Frauen in Lateinamerika ist, zur Bedeutung indigener Frauen für den Schutz der Biodiversität. Danach stellten wir die Vision und Mission von GYBN vor. Dazu zeigten wir auch ein Video über verschiedene Initiativen zum Biodiversitätsschutz junger NaturschützerInnen und Mitglieder unseres Netzwerks aus aller Welt. Schließlich erläuterten wir, inwiefern GYBN auf Geschlechtergerechtigkeit achtet bzw. warum die Frage männlich oder weiblich für uns keine Rolle spielt: Wir haben alle ein gemeinsames Ziel und sind gleichermaßen vom Verlust der Biodiversität betroffen. Anschließend gingen wir darauf ein, warum es so wichtig ist, dass Frauen und Jugendliche innerhalb des CBD-Forums zusammenarbeiten: Gemeinsam repräsentieren wir 70 Prozent der Weltbevölkerung und haben alle die Absicht, für jene zu sprechen, die in diesem Entscheidungsfindungsprozess keine Stimme haben.

Als besonderen Gast hatten wir Rachel Kyte von der Weltbank eingeladen. Sie ermutigte uns und alle Anwesenden, sich nicht von Steinen, die wir auf unserem Weg vorfinden, abschrecken zu lassen.

Nach dem offiziellen Teil der Pressekonferenz verteilten wir unsere Presseerklärung und führten jede Menge Interviews.



Pressekonferenz mit dem Ehren-gast Rachel Kyte (links) von der Weltbank



Presseauftritte

Alexander Hoffmann Als Jugenddelegation und mit GYBN schafften wir es während der COP 11 rund zwanzig Mal in die Presse. Hier einige Eindrücke: In Indien war es einfach, im Mittelpunkt zu stehen. Doch die Aufmerksamkeit auf den eigentlichen Grund für unsere Teilnahme und damit weg vom Touristenstatus zu lenken erwies sich als Herausforderung. Gepaart mit ansprechenden Bildern, gelang uns das aber immer besser. Wir publizierten auch selber Artikel, zum Beispiel in der ECO, der Zeitschrift der CBD Alliance. Auch das lokale Fernsehen interviewte uns. Hinzu kamen schließlich noch zahlreiche Online-Veröffentlichungen, auf NAJU.de, BDP-Verband.org, najuinternationales.wordpress.com etc.

Beispiel Pressemitteilung

Juliane Rosin

Busy Bee Award

Wichtig ist der Titel eurer Pressemitteilung (PM)

Press Release/Press Conference - Oct 18, 2012, 9:30 am

Wann habt ihr die PM herausgegeben? Hier wurde sie z.B. auf der Pressekonferenz verteilt. Deswegen steht auch die Uhrzeit dabei: Das hilft JournalistInnen z.B., Interviews und Bilder leichter zuzuordnen.

1.) Busy Bee Award

With the »Busy Bee Award« GYBN wants to acknowledge the players that are showing progressive action within the CBD negotiations. We want to motivate the winners to continue their supportive behaviour and inspire other parties to contribute constructively as well. Furthermore we want to show that youth is present at the negotiations and takes care about their future. We want concrete results from this COP! That's why we are observing the process as the decisions have a high impact on our future. The first Busy Bee Award goes to the African Group for their contribution in the negotiations of resource mobilisation. Gabon gets the second award for the engagement of stakeholders and other major groups.

Erklärt kurz und bündig, worum es euch geht. Dabei ist es wichtig, dass das Thema zeitlich aktuell ist und die angesprochenen JournalistInnen «lockt», sei es mit ungewohnten Aktionen oder brisanten Themen.

2.) Global Youth Biodiversity Network (GYBN)

The Global Youth Biodiversity Network (GYBN) aims to represent the voice of global youth in the CBD processes, raise awareness among young people of the values of biodiversity and connect individuals and youth organizations in order to build a global coalition to halt the loss of biodiversity. GYBN comes to COP 11 in its first official presence, representing more than 500 youth from over 40 countries. To date, youth have only been participating as individuals in the CBD-process and there has been no coordination body. However, in August 2012, 35 young people from 26 countries participated in a Kick-off Conference in Berlin which led to the official establishment of GYBN. Two years of intense preparation and coordination went into creating this network after getting approval from the CBD secretariat to form a youth constituency that could be used to present their unified voice on the issues of biodiversity conservation. Youth are present at the COP in Hyderabad from Germany, Indonesia, USA, India, etc. to lobby with the negotiators and represent their position.

Hier wird auf zwei Dinge hingewiesen: Es geht um eine positive Auszeichnung – so etwas gab es auf einer CBD COP noch nicht! Und diese kommt von jungen Menschen, die sich selbst organisiert haben, um bei der Vertragsstaatenkonferenz dabei zu sein, und genau beobachten, was vor Ort geschieht. Gleichzeitig wird auch der Autor der PM (hier GYBN) bekannt gemacht.

Contact points:

Ms. Svana Rogalla (svana@XXX.de)
Mr. Christian Schwarzer (christian@XXX.com)
Ms. Melina Sakiyama (melina@XXX.com)

Nie vergessen: Namen/Adressen von Kontaktpersonen, bei denen die JournalistInnen weitere Informationen und Bilder erhalten.



Ikone Vandana Shiva (links) als Ehrengast des Women Caucus'

Vernetzung

Isabel Daum

Treffen mit dem CBD-Sekretariat (Braulio Dias)

Die aktive Präsenz als Jugendgruppe auf einer Vertragsstaatenkonferenz ist auch deshalb so wichtig, weil sich viele Möglichkeiten zur Zusammenarbeit mit anderen Initiativen, zur Vernetzung mit dem CBD-Sekretariat und Diskussionen mit VertreterInnen aus Ministerien ergeben.

Abgesehen von der bereits intensiven Zusammenarbeit mit MitarbeiterInnen des CBD Sekretariates, ergaben sich auf der COP 11 auch einige Begegnungen mit dem *Executive Secretary* Braulio Dias. Unter anderem hatten wir die besondere Gelegenheit eines einstündigen Treffens mit Braulio Dias. Nach einer kurzen Begrüßung hielten unsere *GYBN focal points* Melina und Christian einen Vortrag, um ihm das Netzwerk, seine Ziele und bisherigen Erfolge zu erläutern. Dias zeigte sich äußerst interessiert an unserem Netzwerk und wollte, dass wir uns einzeln vorstellen. Daraufhin begann er, von sich und seiner Motivation, sich so sehr für Biodiversität einzusetzen, zu erzählen.

Anschließend fragten wir ihn nach seinen Ratschlägen für die COP 11 und seinen Erwartungen an GYBN. Für die COP 11 empfahl er uns, den Fokus auf *side events* zu legen. Zudem äußerte er den Wunsch, dass wir uns mit verschiedenen Interessengruppen vernetzen.

Er schlug uns vor, eine Broschüre für Jugendliche über den Ablauf von CBD-Prozessen zu verfassen, da es überaus wichtig sei, den CBD-Prozess zu begreifen. Für zukünftige inhaltliche Vorschläge sollten Jugendliche auch in den Meetings zwischen den COPs besser integriert sein. Außerdem bemerkte Braulio Dias, wie bedeutsam es sei, sich außerhalb der COP lokal zu engagieren. Denn das wirkliche Leben finde zu Hause statt. Auch Öffentlichkeitsarbeit hält er für überaus notwendig, zumal es heutzutage einfach sei, viele Leute mit Hilfe von Facebook und Handys zu erreichen. Braulio Dias bot uns abschließend an, bei verschiedenen Staaten um Unterstützung für uns zu bitten, wenn wir ihm einen guten Plan vorlegten.

Braulio Dias nahm übrigens auch an einem unserer *side events* teil.

Vernetzung mit NGOs und Delegationen (Deutschland)

Etwa jeden dritten Tag fand ein Treffen der deutschen Delegation mit deutschen NGO-VertreterInnen statt, an dem wir teilnehmen durften. Zwar konnten die Delegationsmitglieder nicht immer alles über die deutsche und europäische Position verraten, aber die NGO-VertreterInnen erklärten uns ihre Sichtweisen und versorgten uns mit entsprechenden Informationen. Während des *high-level segments* nahm auch Frau Gertrud Sahler (Leiterin der Abteilung Naturschutz im BMU) an diesen Treffen teil.

Die internen Treffen der deutschen NGOs fanden meist im Vorfeld des Treffens mit der deutschen Delegation statt. In diesem Rahmen wurde unter anderem ein Brief an Umweltminister Herrn Peter Altmaier verabschiedet mit der Bitte, dringend nach Hyderabad zu kommen, um das drohende Scheitern der Verhandlungen (besonders in Bezug auf die Frage der Finanzierung) zu verhindern.

Auch zwischen den Sitzungen, auf den Gängen im Konferenzzentrum oder bei einem *side event* ergaben sich Gelegenheiten, mit VertreterInnen der deutschen Delegation ins Gespräch zu kommen, sofern ihr Zeitplan dies erlaubte (was in der zweiten Woche seltener vorkam). Dabei konnten wir nicht nur mehr Inhaltliches über die aktuellen Verhandlungen erfahren, sondern auch Lobbyarbeit für unsere Jugendposition machen.



Chantal Robichaud und Neil Pratt vom CBD Sekretariat



Vernetzungstreffen mit anderen deutschen NGOs



GYBN VertreterInnen mit UNEP-Exekutivdirektor Achim Steiner (fünfter von rechts)



Das Publikum darf auch Fragen stellen

Side events

Christian Schwarzer

Was ist ein side event?

Side events sind meist 90-minütige Veranstaltungen am Rande von großen UN-Verhandlungsrunden. Sie werden von NGOs, UN-Einrichtungen, Vertragsstaaten oder anderen offiziell akkreditierten Akteuren organisiert. Innerhalb des CBD-Prozesses werden *side events* im Rahmen der jährlichen SBSTTA-Sitzungen oder der alle zwei Jahre stattfindenden COPs angeboten. Üblicherweise liegt ein *side event* während der Mittagspause (13.15 Uhr – 14.45 Uhr) oder am Abend (18.15 Uhr – 19.45 Uhr), also außerhalb der offiziellen Verhandlungsphasen. Typischerweise umfasst es Fachvorträge in Form von PowerPoint-Präsentationen mit anschließender Podiumsdiskussion. Möglich ist aber auch eine Frage-und-Antwort-Stunde mit WissenschaftlerInnen oder RegierungsvertreterInnen, eine Filmvorführung, eine Art Workshop, eine Tanzvorführung oder Ähnliches. Die inhaltliche Ausgestaltung eines *side events* obliegt dem jeweiligen Veranstalter. So nutzen Vertragsstaaten *side events* beispielsweise, um über nationale Biodiversitätsaktivitäten zu berichten. *Think tanks*, Forschungsinstitute und Universitäten hingegen stellen meist wissenschaftliche Studien vor, während UN-Organisationen vor allem über bestimmte Verhandlungsaspekte informieren. NGOs und andere *stakeholder* wiederum präsentieren typischerweise ihre Sichtweise auf die Verhandlungsthemen oder einzelne Projekte.

Mögliche Ziele von side events

Eine NGO verfolgt mit der Organisation eines *side events* meist das Ziel, Input zu bestimmten Verhandlungsaspekten zu vermitteln oder eine informelle Plattform zur Diskussion aktueller Fragestellungen zu bieten. Aufgrund seines informellen Charakters kann es durchaus vorkommen, dass die wirklich kontroversen Diskussionen nicht in den offiziellen Verhandlungen, sondern auf einem *side event* geführt werden. Einige «CBD-Veteranen» behaupten sogar, dass *side events* manchmal interessanter sein können als die eigentlichen Verhandlungen.

Zwar hat ein *side event* keinen direkten Einfluss auf den Verhandlungsverlauf, sie können aber ein wichtiges Austauschforum zwischen Schlüsselakteuren, beispielsweise RegierungsvertreterInnen und NGOs, darstellen. Insofern kommt *side events* eine besondere Bedeutung zu. Will man mit einem *side event* gezielt Input zu Verhandlungsthemen liefern, ist es besonders wichtig, eine möglichst große Zahl an VertreterInnen von Vertragsstaaten anzulocken. Das Ziel eines *side event* kann aber auch die öffentlichkeitswirksame Präsentation eigener Projekte oder Aktivitäten vor Fachpublikum sein – schließlich trifft man auf UN-Konferenzen auf Akteure aus Wissenschaft, Politik, staatlichen Einrichtungen (z.B. Ministerien und Bundesbehörden) und NGOs. Eine einzigartige Mischung, wie man sie sonst eher selten gleichzeitig an einem Ort vorfindet. Folglich eignet sich ein *side event* auch dazu, neue Kontakte zu knüpfen oder Kooperationen anzubahnen.



Braulio Dias (Mitte) ist Gast des ersten GYBN side events

Was muss ich bei der Organisation eines side events beachten?

Zunächst sollte man sich bewusst machen, dass in der Regel weit mehr Anträge für *side events* gestellt werden als *slots* zur Verfügung stehen. Bessere Chancen hat meist, wer sich mit mehreren Organisationen zusamm tut, um ein gemeinsames *side event* auf die Beine zu stellen. Zudem werden Netzwerke und Dachverbände oft bevorzugt. Und die UN-Sekretariate legen meist Wert darauf, dass im Rahmen eines *side events* möglichst viele OrganisationsvertreterInnen zu Wort kommen, damit ein großes Interessenspektrum repräsentiert wird. Da das CBD-Sekretariat außerdem darum bemüht ist, dass jede Stakeholdergruppe wenigstens einen *side event slot* erhält, hat man als Jugendorganisation oder gar Jugendnetzwerk recht gute Chancen. Darüber hinaus ist es von Vorteil, wenn das Thema des *side events* in direktem Bezug zu einem oder mehreren Tagesordnungspunkten der offiziellen Verhandlungen steht.

Da während einer COP bis zu zehn *side events* parallel stattfinden können, sollte man sich vorab gut überlegen, wie es gelingen kann, aus der Masse hervorstechen. Ein ansprechender Titel und ein kreatives Veranstaltungsformat, zum Beispiel Planspiel statt Fachvorträge, können daher sinnvoll sein. Sofern man sich an den *code of conduct* für UN-Konferenzen hält, der unter anderem Demonstrationen im Konferenzzentrum und laute Aktionen verbietet, sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt. Ein interaktives Jugend-*side event*, das nicht nur aus Fachvorträgen besteht, kann für manche COP-TeilnehmerInnen eine interessante Abwechslung vom Konferenzalltag darstellen.

Wichtig ist jedoch, sich darüber im Klaren zu sein, welche Zielgruppe erreicht werden soll und das Veranstaltungsformat entsprechend anpasst. Ist zum Beispiel gewünscht, dass RegierungsvertreterInnen an dem *side event* teilnehmen, sollte man sich Gedanken darüber machen, wie man für diese Zielgruppe einen möglichst großen Mehrwert generieren kann. JugendvertreterInnen genießen übrigens den Vorteil, dass sie sich nicht an alle Konferenzgepflogenheiten kompromisslos anpassen müssen und mit Unkonventionalität trumpfen können. Aber bei aller Kreativität: Professionalität und Seriosität dürfen bei der Durchführung eines *side events* nicht auf der Strecke. Sonst wird's nicht nur peinlich, sondern auch kontraproduktiv.



Podiumsdiskussion mit aktiven JugendnaturschützerInnen während des zweiten side events von GYBN

Vor der Organisation eines side events sollten folgende Fragen beantwortet werden:

- Was möchten wir vorstellen?
- Wie können wir unser Thema möglichst ansprechend und kreativ präsentieren?
- Welche Partnerorganisationen können wir einbinden?
- Welche Ziele möchten wir mit dem side event erreichen?
- Welche Zielgruppe möchten wir ansprechen?
- Welches Veranstaltungsformat passt zu Thema und Zielgruppe?
- Welche Technik benötigen wir? (Beamer und Laptop werden gestellt.)
- Welche Kapazitäten stehen uns für die Organisation des side events zur Verfügung?

In 10 einfachen Schritten zum side event:

- Thema festlegen und gegebenenfalls mit Partnerorganisation(en) abstimmen.
- Ansprechenden Titel festlegen.
- Kurzzusammenfassung für CBD-Website schreiben. (Je kürzer desto besser.)
- Side event unbedingt **rechtzeitig** über die CBD-Website anmelden.
(Meist bis spätestens zwei bis drei Monate vor Konferenzbeginn.)
- Tag und Zeitpunkt festlegen, inkl. Alternativterminen.
(Tipp: Wenn ihr z.B. die «Arbeitsebene» aus den Ministerien erreichen wollt, ist die erste COP-Woche sinnvoll, da sie ruhiger ist und die Delegierten mehr Zeit haben. Wollt ihr politische Entscheidungsträger erreichen, bietet sich die zweite COP-Woche an.)
- ReferentInnen anfragen.
- Gegebenenfalls ModeratorIn auswählen.
- Genehmigung abwarten. (Die erhaltet ihr ca. vier Wochen vor Konferenzbeginn.)
- Side event bewerben. (Z.B. attraktive Flyer im Konferenzzentrum aufhängen, und zwar dort, wo die meisten Delegierten vorbeikommen; Ankündigung zusätzlich über E-Mail-Verteiler schicken.)
- Side event mit Fotos und Video dokumentieren.

B. Children and youth

The Conference of the Parties,

Acknowledging the importance of youth participation in decision-making processes at all levels,

1. *Encourages Parties and other governments to include youth fully in all relevant processes, and specifically in the implementation of the Strategic Plan for Biodiversity 2011-2020, national biodiversity strategies and action plans as activities under the United Nations Decade for Biodiversity; and*

2. *Invites Parties to continue to provide support for youth initiatives that support the three objectives of the Convention, such as the Global Youth Biodiversity Network.*

Offizielle desicion der CBD COP 11, diesen Text hatten Jugenddelegierte eingebracht

Reden und Interventionen

Julia Hennlein

Auf der COP 11 in Indien war es uns möglich, in den Plenumsitzungen zwei Reden zu halten.

Auf unserem Vorbereitungstreffen des GYBN machten wir uns Gedanken über eine *intervention* zur Eröffnungsveranstaltung der COP und verfassten gemeinsam einen entsprechenden Text, den eine indische Jugenddelegierte aus Hyderabad vorstellen sollte. Am nächsten Tag waren wir alle sehr aufgeregt. Bevor unsere Rednerin an die Reihe kam, mussten wir den Reden einzelner VertreterInnen der Vertragsstaaten und einiger nichtstaatlicher Delegierten lauschen. Da alle die drei Minuten Redezeit überschritten, blieb schließlich keine Zeit mehr für unsere *intervention*. Wir waren sehr enttäuscht. Zumal in den Eröffnungsreden immer wieder Gandhi zitiert worden war: «The air, the land and the water were not an inheritance from our forefathers, but a loan from our children. So we have to handover to the next generation at least as it was handed over to us.» Um unseren Unmut darüber zu zeigen, dass wir nicht angehört worden waren, nahmen wir unsere Rede in der Verhandlungshalle auf und stellten sie auf YouTube.

Am dritten Tag der COP nahmen wir als GYBN an der Plenumsitzung zur Einbindung von Interessengruppen in die CBD teil. Hier wollten wir unsere *intervention* in modifizierter Form vorbringen und einen Vorschlag zu Punkt 5.4 über Kinder und Jugendliche als wichtige Gruppe der CBD machen. Da wir nur als *observer* an den Verhandlungen teilnahmen, konnte dieser Vorschlag zwar ins Protokoll der Verhandlung, nicht aber in den Verhandlungstext aufgenommen werden. Um unsere Anregung in den Verhandlungstext einzubringen, benötigten wir die Unterstützung von mindestens einem Vertragsstaat. Also sprachen wir mit der deutschen Delegation. Doch auch wenn sich die deutsche Delegation dazu entschliesse, müsste diese erst noch alle anderen 27 Vertragsstaaten der Europäischen Union überzeugen, um vor dem Plenum sprechen zu können. Um diesen komplizierten Weg zu umgehen, wandten uns an Norwegen. Schließlich erhielt GYBN tatsächlich drei Minuten Redezeit zugebilligt und trug unsere *intervention* vor. Wir Jugendlichen waren so begeistert, dass wir nach der Rede klatschten, was in den Verhandlungen absolut unüblich ist. Trotzdem stimmten viele erwachsene Delegierte mit ein. Nach uns sprach Norwegen und unterstützte unser *statement*. Und auch die Dominikanische Republik und Gabun griffen unseren Vorschlag auf. In der zweiten Woche wurde das *high-level segment* eröffnet: Die MinisterInnen der Vertragsstaaten reisten an und nahmen an der Konferenz und den Verhandlungen teil. Das *high-level segment* ist nicht für alle Delegierten frei zugänglich. Von GYBN durften zwar nur jeweils zwei Leute gleichzeitig teilnehmen, doch wir konnten das *high-level segment* immerhin abwechselnd besuchen. Am vorletzten Tag der COP durften wir sogar im high-level segment sprechen. Diesmal übermittelte Melina aus Brasilien unsere *intervention*.

<http://www.youtube.com/watch?v=X507oKtYjtU&feature=channel&list=UL>



Vorbereitung der Intervention



Eines der täglichen Treffen von GYBN während der CBD COP 11

oben: Zusätzlich wurde sich auch außerplanmäßig getroffen, wenn spontan etwas vorbereitet werden musste.

unten: Der beste Weg auch nicht Anwesende mit einzubeziehen: das Online-Pad.

Planungstreffen und Online-Partizipation

Svana Rogalla

Ein sehr wichtiger Aspekt bei unserem ersten gemeinsamen Auftritt als globales Jugend-Biodiversitätsnetzwerk war die Vernetzung per Internet. Da nicht alle Jugendlichen zur COP fahren konnten, sei es aufgrund von Geld- oder Zeitmangel, war es notwendig, einen anderen Weg zu finden, um diese zu beteiligen. Deshalb wurden die Reden und Pressemitteilungen über *online pads* geschrieben und die Links über den externen E-Mail-Verteiler geschickt. Auf diese Weise konnten wir auch immer für das gesamte Netzwerk sprechen, was viel beeindruckender ist, als nur ein paar Individuen zu vertreten.

Für die interne Vernetzung der Anwesenden gab es einen gesonderten E-Mail-Verteiler, über den kurzfristige Termine und Terminänderungen kundgegeben wurden. Außerdem fanden abendliche Treffen statt, auf denen wir uns über Aktuelles austauschten. Dabei wurde besprochen, wer in welchen Verhandlungsblocken gewesen war, was sich in diesen ergeben hatte und wer bei Treffen anderer InteressensvertreterInnen teilgenommen hatte. Dabei handelte es sich um Treffen mit VertreterInnen der Indigenen und des Women's Caucus sowie um die Teilnahme an den Treffen der CBD Alliance (Verband aller beteiligten Nichtregierungsorganisationen). Außerdem wurde geplant, wie der nächste Tag aussehen sollte. Anschließend kamen die einzelnen Arbeitsgruppen zusammen, um die jeweiligen Aufgaben zu koordinieren: Organisation von Presseveranstaltungen, Schreiben von Pressemitteilungen und Reden, Organisation von *side events*, Treffen mit dem Exekutivsekretär.

Dank dieser Arbeitsteilung agierten wir sehr effektiv und konnten auf vielen verschiedenen Ebenen mitmischen. Übrigens war es gar nicht notwendig, schon in jedem Bereich Erfahrungen mitzubringen.

Insgesamt waren diese täglichen Treffen in den verschiedenen Konstellationen sehr wichtig, um sich gegenseitig auf den gleichen Stand zu bringen und um sich besser zu vernetzen. Unterstützte wurden wir dabei von VertreterInnen des CBD-Sekretariats, die Informationen an uns weiterleiteten und die Vernetzung mit Jugendlichen, die bislang nichts von dem globalen Jugend-Biodiversitätsnetzwerk gehört hatten und selbständig zur COP gefahren waren, zu fördern. Insofern galten die abendlichen Treffen rasch auch als Anlaufstelle für junge Leute, die mehr über uns erfahren und aktiv teilnehmen wollten.



Jessi ist aktiv für den Naturschutz

Tipps für den lokalen Biodiversitätsschutz

Luisa Vellay

Interview mit Jessica Bornstedt, Beisitzerin im Vorstand der NAJU Sachsen-Anhalt

Hallo Jessi, du bist ehrenamtlich bei der NAJU Sachsen-Anhalt aktiv. Wie setzt ihr euch vor Ort für die Artenvielfalt ein?

In den Ferien haben wir immer Seminare, die verschiedene naturschutzfachliche Themen behandeln, zum Beispiel die Pflege von Streuobstwiesen.

Und was macht ihr da genau?

Wir sind auf unserer Streuobstwiese in Colbitz und pflegen diese das ganze Jahr über. Dazu gibt es zwei Seminarwochenenden und eine Seminarwoche. In dieser Zeit stehen das Mähen der Wiese mit Sensen und Freischneidern, das Zurückschneiden von Büschen, das Nachpflanzen von Obst- und Alleebäumen, die Zaunreparatur und natürlich die Verarbeitung des Obstes im Vordergrund.

Und was hat das mit dem Erhalt der Artenvielfalt zu tun?

Die Streuobstwiese ist eine Kulturlandschaft und ein wichtiger Lebensraum von Tieren und Pflanzen. Heutzutage ist sie aber sehr gefährdet, da Streuobstwiesen im herkömmlichen Sinne gar nicht mehr benötigt werden. Obst wird ja oftmals importiert. Die noch bestehenden Streuobstwiesen werden deshalb gar nicht oder nur unzureichend gepflegt und verkommen einfach.

Und welchen Tier- und Pflanzenarten kann man durch Streuobstwiesenpflege einen Lebensraum bieten?

Es gibt sehr viele, zum Beispiel die Herbstzeitlose und die Wilde Möhre. Von der Ackerhummel bis zum Schwalbenschwanz finden zudem sehr viele Insektenarten ihr Zuhause auf der Streuobstwiese, Aber auch Spinnentiere wie die Kürbisspinne, Reptilien und Amphibien wie der Laubfrosch und die Blindschleiche sind hier daheim. Natürlich leben auch Vögel in den Obstbäumen oder Hecken, so zum Beispiel der Neuntöter und der Wiedehopf. Und nicht zu vergessen Säugetiere wie die Fledermaus und der Siebenschläfer ...

Und wie könnte ich mich für den Erhalt einer Streuobstwiese einsetzen?

Erst einmal könntest du bei einer bestehenden Naturschutzgruppe, die Streuobstwiesenpflege betreibt, mitmachen. Aber du kannst auch selbst Hand anlegen. Entweder alleine, oder du gründest ebenfalls eine Gruppe. Ihr könnt bei umliegenden Bauern nachfragen, ob diese noch Streuobstwiesen besitzen. Meist freuen sie sich über ehrenamtliche HelferInnen.



André (1. von rechts) mit Mitgliedern der NAJU Berlin im Einsatz

Interview mit André Müller, Landesjugendsprecher der NAJU Berlin und Schatzmeister des NAJU-Bundesvorstandes

(André ist seit 2011 im Bundesvorstand der NAJU und Mitinitiator des NAJU-Gartens in Berlin)
André, wie seid ihr zu eurem Gartenprojekt gekommen?

Wir als NAJU haben eine etwa 1000 m² große, vom NABU Berlin gepachtete Fläche erhalten. Dann haben wir eine Gruppe junger engagierter Menschen aufgebaut, die sich seit mehreren Jahren um dieses Grundstück kümmert. Ursprünglich gehörte es der Bahn, die uns dann auch einen ausrangierten S-Bahn-Waggon überlassen hat, den wir als Treffpunkt nutzen können. Unser Hauptziel ist es, aus der Fläche einen naturnahen Garten mitten in der Großstadt zu machen, in dem Umweltbildungsarbeit möglich ist.

Ihr habt einen Rückzugsort für verschiedenste Tier- und Pflanzenarten geschaffen ... Welche sind das zum Beispiel? Und wie genau helft ihr diesen Arten?

Vor allem leben viele verschiedene Insektenarten dort. Für die haben wir beispielsweise ein Insektenhotel angelegt und eine Benjeshecke, die auch Vögeln und Kleinsäugetieren Lebensraum bietet. Außerdem haben wir mehrere Teiche, in denen unter anderem Molche, Frösche, Kröten, Schnecken und Libellen leben, sowie Nisthilfen für Vögel. In unserem Garten leben auch drei Bienenvölker, für die wir eine Wiese mit verschiedenen Blumen gesät haben. Darüber hinaus gibt es eine Kräuterspirale, Hochbeete und vieles mehr. Dabei bemühen wir uns darum, den Garten möglichst naturnah zu gestalten. Allein durch das Schaffen eines solchen Raumes in der ansonsten versiegelten Großstadt ist vielen Tier- und Pflanzenarten schon sehr geholfen.

Der NAJU-Garten ist nicht nur Erholungsstätte für Mensch und Tier, sondern auch eine Möglichkeit, Umweltbildung zu betreiben und somit noch mehr Kinder und Jugendliche zum Erhalt der Artenvielfalt zu ermutigen. Was für Angebote habt ihr?

Richtig, bei jungen Menschen ein Bewusstsein für den Schutz der Natur zu schaffen ist unser oberstes Ziel. Derzeit gibt es dafür gelegentlich Umweltbildungsveranstaltungen im Garten, zum Beispiel für Schulklassen; und eine Kindergruppe ist aber noch am Anfang. Unser Umweltbildungsangebot bauen wir aber gerade erst aus. Dabei freuen wir uns immer über jede und jeden Jugendliche/n, die/der uns dabei unterstützt oder zu den wöchentlichen Pflegeeinsätzen kommt.

Was möchtest du engagierten Leuten mitgeben, die etwas Ähnliches planen?

Zunächst würde ich ihnen raten, sich für ihr konkretes Anliegen oder Projekt Gleichgesinnte zu suchen. Denn zusammen gelingen solche Vorhaben wesentlich besser – und mehr Spaß macht's auch. Es ist auch sehr sinnvoll, sich fachlich und methodisch weiterzubilden oder bei erfahrenen Personen nach Tipps zu fragen. Für das alles hat die NAJU tolle Angebote. Am wichtigsten finde ich aber, dass man immer am Ball bleibt und seine Ziele nicht aus den Augen verliert.



Aufbau eines Krötenzaunes- so wird vermieden, dass Frösche und Kröten bei ihren Wanderungen nicht überfahren werden



Baumpflanzaktion einer NAJU-Jugendgruppe

Aktionen für eure Gruppe

Ihr wollt euch zusammentun – oder habt es bereits getan – um euch in eurer Gemeinde oder eurer Stadt gemeinsam für Biodiversität stark zu machen? Los geht's ...

Hier ein paar Aktionsvorschläge

In der Lokalpolitik: Startet eine Diskussionsrunde mit eurem/r BürgermeisterIn, zum Beispiel zum Thema «Lichtverschmutzung und deren Auswirkungen auf Mensch und Tier». Dabei könnt ihr auch immer die Kosteneinsparungen erwähnen, die man durch effizientere Beleuchtung erreichen kann.

Informationen findet ihr unter www.lichtverschmutzung.de.

Werdet selbst aktiv, indem ihr zum Beispiel eine Müllsammelaktion startet! Immer noch sterben jedes Jahr tausende Meeresvögel an Plastik, weil sie es verschlucken oder sich darin verheddern und ersticken. Als Anlass könnt ihr beispielsweise den *International Coastal Cleanup Day* (Internationaler Küsten-Putz-Tag) nehmen, der jedes Jahr am dritten Samstag im September stattfindet. Veranstalter in Deutschland ist unter anderem der NABU.

Und damit erst gar nicht so viel (Plastik-)Müll entsteht, startet die Aktion «Baumwolltasche statt Plastiktüte». Ihr könnt das Ganze zum Beispiel als Fashion- oder Shopping-Mob gestalten, indem ihr als Gruppe shoppen geht und jeder an der Kasse demonstrativ die Plastiktüte verneint und die mitgebrachte (mit coolen Sprüchen versehene) Baumwolltasche (möglichst aus Biobaumwolle und Fairtrade) hochhält.

In der Schule oder Uni könnt ihr überlegen, einen Veggie- oder sogar Vegan-Day, also einen Tag ohne Fleisch oder tierische Nahrung einzuführen. Redet dann mit den Zuständigen darüber. Oder ihr setzt euch für mehr saisonales und regionales Obst und Gemüse aus kontrolliert biologischem Anbau in der Mensa / Kantine ein.

Fakten und Termine

22. Mai: Internationaler Tag der Biodiversität

Nehmt diesen Tag als Anlass, um eine größere Aktion in eurer Umgebung zu starten und Aufklärungsarbeit zu leisten.

2011–2020 UN-Dekade zur biologischen Vielfalt

Bei größeren Projekten könnt ihr euch als «UN-Dekade-Projekt für biologische Vielfalt» auszeichnen lassen und dabei auch andere spannende Projekte entdecken. Einfach mal vorbeischaun unter www.un-dekade-biologische-vielfalt.de.

Fünf Dinge, die ihr für Biodiversität tun könnt

- Fleisch- / Milchproduktkonsum reduzieren und Bio-Produkte bevorzugen! Vermehrt Obst, Gemüse und Hülsenfrüchte essen. Damit tut ihr nicht nur der Artenvielfalt und Umwelt etwas Gutes, sondern bekämpft auch den Welthunger. Denn pro Kilogramm Fleisch werden 7 bis 16 Kilo Getreide benötigt, das folglich nicht mehr als Nahrung für den Menschen zur Verfügung steht (www.freiheit-fuer-tiere.de).
- Wilde Wiese auf Balkon oder Blumenkasten! Pflanzt euer eigenes Biodiv-Paradies auf eurem Balkon oder Fensterbrett an. Dieses bietet das ganze Jahr über verschiedenste Nutzungsmöglichkeiten. Im Frühling ist es ein Blütenschmaus für (seltene) Schmetterlingsarten und Bienen, im Sommer und Herbst eine Selbstbedienungstheke für euch und im Winter ein Futterparadies für Vögel.
- Elektrische Geräte möglichst lange nutzen! Das ist praktischer Umweltschutz. Denn euer Handy, Laptop oder Smartphone enthält sogenannte Seltene Erden, um die zum Beispiel ein blutiger Krieg im Kongo geführt wird und deren Abbau empfindliche Ökosysteme zerstört ... Also nutzt euer Handy, Smartphone oder euren Laptop möglichst lange. Es muss nicht immer das Neueste vom Neuesten sein. Aber wenn doch mal der Kauf eines Neugeräts fällig sein sollte, dann entsorgt euer Altgerät unbedingt über die Wertstoffsammlung, damit die wertvollen Bestandteile wieder verwendet werden können.
- Mineralische Sonnencreme / Ökoreinigungsmittel verwenden! Abgesehen davon, dass ihr euch und eurer Haut was Gutes tut, chemische Inhaltsstoffe sind nämlich oft Verursacher von Allergien, gelangen so weniger Chemikalien in den Wasserkreislauf. Denn viele chemische Inhaltsstoffe (Duftstoffe, Konservierungsstoffe etc.) bleiben trotz Kläranlage im Wasser, weil sie nicht biologisch abbaubar sind. Wenn sie dann in Flüsse und Seen gelangen, bringen sie nicht nur den hormonellen Haushalt der Tiere, sondern auch der Menschen durcheinander. Gelangen sie ins Meer, weil ihr frisch eingecremt badet, fördern sie zum Beispiel die Korallenbleiche.
- Naturschutzverbände in ihrer Arbeit unterstützen! Zum Beispiel eine Krötenwanderung begleiten oder bei Renaturierungsmaßnahmen mithelfen. Wenn ihr Interesse habt, als Mitglied der Naturschutzjugend aktiv zu werden, findet ihr viele Information unter www.NAJU.de.

Weiterführende Tipps findet ihr übrigens in der Broschüre «52 Tipps für die biologische Vielfalt»: http://ec.europa.eu/environment/nature/info/pubs/docs/brochures/biodiversity_tips/de.pdf



Svana und Christian beim Recherchieren

Quellenverzeichnis

Literatur

- CBD Secretariat (2010): Understanding COP-10. A guide to the process and issues at the tenth meeting of the Conference of the Parties to the Convention on Biological Diversity & Press Sheets. Consolidated version of press sheets for COP10.
- Feit, Ute (2011): Das internationale Nagoya-Protokoll zum Zugang zu genetischen Ressourcen und Vorteilsausgleich. In: Paulsch, A. / Paulsch, C. (Hrsg.): Das Übereinkommen über die Biologische Vielfalt (CBD) – ein Einstieg für Wissenschaftler. Institut für Biodiversität – Netzwerk e. V. (ibn): Regensburg.
- Frein, Michael / Meyer, Hartmut (2012): Wer kriegt was? Das Nagoya-Protokoll. Eine politische Analyse. Evangelischer Entwicklungsdienst e. V. (EED): Bonn.
- Unser, Günther / Winkelmann, Ingo (2003): ABC der Vereinten Nationen. 5. Aufl., Auswärtiges Amt: Berlin.
- Hüfner, Klaus (2005): Das System der Vereinten Nationen. In: Aus Politik und Zeitgeschichte 22/2005: 60 Jahre Vereinte Nationen. Bundeszentrale für politische Bildung: Bonn, S. 10–17.
- Paulsch, Axel (2011): Strukturen und langfristige Konzepte der CBD. Wie ist ein internationales Umweltabkommen aufgebaut? In: Paulsch, A. / Paulsch, C. (Hrsg.): Das Übereinkommen über die Biologische Vielfalt (CBD) – ein Einstieg für Wissenschaftler. Institut für Biodiversität - Netzwerk e. V. (ibn): Regensburg.
- Paulsch, Cornelia (2011): Geschichte des Übereinkommens über die biologische Vielfalt – (Convention on Biological Diversity – CBD) In: Paulsch, A. / Paulsch, C. (Hrsg.): Das Übereinkommen über die Biologische Vielfalt (CBD) – ein Einstieg für Wissenschaftler. Institut für Biodiversität – Netzwerk e. V. (ibn): Regensburg.

- Piechocki, Reinhard (2011): «Biodiversität» – Zur Entstehung und Tragweite eines neuen Schlüsselbegriffs. In: Paulsch, A. / Paulsch, C. (Hrsg.): Das Übereinkommen über die Biologische Vielfalt (CBD) – ein Einstieg für Wissenschaftler. Institut für Biodiversität – Netzwerk e. V. (ibn): Regensburg.
- Simonis, Udo E. (2002): Internationale Vorkehrungen zum Schutz der biologischen Vielfalt. Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung: Berlin.

Vorträge

- European Commission CBD Team (2012): The 11th Conference of the Parties (CoP11) to the Convention on Biological Diversity (CBD), October 2012, Hyderabad, India. Key outcomes. Dezember 2012.
- Schwarzer, Christian (2012): Geschichte der CBD. Präsentation anlässlich des ersten Jugenddelegationstreffens. Bonn 2012.
- Steinsmeier, Ariane (2012): Resource Mobilization at CBD. Präsentation anlässlich der GYBN kick-off conference. Elstal 2012.

Onlinequellen

- BfN: Strategischer Plan 2011–2020 für den Erhalt der Biodiversität, http://www.bfn.de/0304_2010ziel.html#c108006 (abgerufen am 13.03.2013).
- BfN: Deutsche Fassung des Nagoya-Protokolls, http://www.bfn.de/index_abs.html (abgerufen am 03.01.2013).
- Bundeszentrale für politische Bildung: Infografiken – Die Vereinten Nationen, <http://www.bpb.de/internationales/weltweit/vereinte-nationen> (abgerufen am 05.01.2013).
- CBD Sekretariat (I): Conference of the Parties, <https://www.cbd.int/cop> (abgerufen am 06.01.2013).
- CBD Sekretariat (II): Convention on Biological Diversity <https://www.cbd.int/undb/media/factsheets/undb-factsheets-en-web.pdf> (abgerufen am 01.06.2012) .
- CBD Sekretariat (III): Subsidiary Body on Scientific, Technical and Technological Advice (SBSTTA), <https://www.cbd.int/sbstta> (abgerufen am 06.01.2013).
- EU: 52 Tips for Biodiversity, http://ec.europa.eu/environment/nature/info/pubs/docs/brochures/biodiversity_tips/de.pdf (abgerufen am 03.12.2012).
- NABU: Masterplan 2020, NABU-Aktionsplan für die biologische Vielfalt in Deutschland, <http://www.nabu.de/imperia/md/content/nabude/biodiv/masterplan-2020.pdf> (abgerufen am 10.03.2013).
- Röscheisen, Helmut (12.10.2012): Auseinandersetzungen um Finanzierung der CBD zwischen Entwicklungsländern und Industriestaaten spitzen sich zu, <http://www.dnr.de/aktuell/cop-11-in-hyderabad/index.html> (abgerufen am 02.01.2013).
- WWF: Biologische Vielfalt – Der Reichtum der Natur, <http://www.wwf.de/themen-projekte/biologische-vielfalt/reichtum-der-natur/der-wert-der-vielfalt> (abgerufen am 05.01.2013).



Links

AG Biologische Vielfalt des Forums für Umwelt und Entwicklung

www.forumue.de/themen/biologische-vielfalt

BirdLife International

www.birdlife.org

Bundesamt für Naturschutz

www.bfn.de

Übereinkommen zur Biologischen Vielfalt: Mit weiteren Links zur Struktur der CBD

www.bfn.de/0304_cbd.html

Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt

www.bfn.de/0304_biodivstrategie-nationale.html

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit

www.bmu.de

Thema Biologische Vielfalt mit Links zu Hintergrundpapieren zu den aktuellen COPs

www.bmu.de/themen/natur-arten/naturschutz-biologische-vielfalt

CBD Alliance

www.cbdalliance.org

Convention on Biological Diversity

www.cbd.int

Deutscher Bundesjugendring

www.dbjr.de

Institut for Biodiversity. Science and Business Network

www.biodiv.de

Global Youth Biodiversity Network

www.gybn.net

Naturschutzbund (NABU) Deutschland

www.NABU.de

Naturschutzjugend (NAU) im NABU

www.NAJU.de

Glossar

Online findet ihr ein sehr umfangreiches, englischsprachiges Glossar unter www.cbd.int/doc/cbd-voc.aspx.

ABS *Access and Benefit Sharing* (Zugang zu genetischen Ressourcen und gerechter Vorteilsausgleich)

AHTEG *Ad Hoc Technical Expert Group* (ExpertInnengruppe)

Aichi Target Ziele und Prioritäten für den internationalen Biodiversitätsschutz im Strategischen Plan

AWG *Ad Hoc Working Group* (Arbeitsgruppe zu bestimmten Themen)

BAP *Biodiversity Action Plan* (Aktionsplan zum Schutz der Artenvielfalt)

Baseline Hier: Vergleichsjahr

BfN Bundesamt für Naturschutz

Biodiversity Regionen der Erde, in denen viele endemische, also nur dort vorkommende Pflanzen- und Tierarten, leben

BMU Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit

Cartagena-Protokoll Internationales Protokoll über die biologische Sicherheit (seit 2003)

CBD *Convention on Biological Diversity* (Übereinkommen zur Biologischen Vielfalt, seit 1992)

CEPA *Global Initiative on Communication, Education and Public Awareness* (Weltweite Initiative für Kommunikation, Bildung und öffentlicher Wahrnehmung, hier: von biologischer Vielfalt)

Chair gewählter Vorsitzender einer Arbeitsgruppe im Verhandlungsprozess, wird oft von einem *co-chair* unterstützt, moderiert den Verhandlungsprozess und leitet die Textarbeit

Chair's Text / Chair's Summary vom *chair* erstellte Zusammenfassung eines Verhandlungstextes, kann Kompromissformulierungen enthalten um Verhandlungsprogress voranzubringen

Charta Urkunde eines Staats- oder Völkerrechts

CHM *Clearing House Mechanism* (Informations-, Kommunikations- und Kooperationssystem für Vernetzung verschiedener InteressensvertreterInnen)

CMS *Convention on the Conservation of Migratory Species of Wild Animals* (Bonner Konvention: Übereinkommen zur Erhaltung der wandernden wild lebenden Tierarten)

Code of Conduct Verhaltenskodex, also Regeln für die Zusammenarbeit

Conference-Room Papers Dokumentart die nur während der Verhandlungen verwendet wird, halten Zwischenstände und neue Textvorschläge fest, erhalten offizielle Nummerierung

Contact Groups kleine Verhandlungsgruppe, beschäftigt sich oft mit sehr spezifischen Fragestellungen, wird dann eingerichtet wenn bestimmte Themen zu komplex für die Behandlung im Plenum bzw. Working Groups sind und intensivere Beratungen notwendig werden

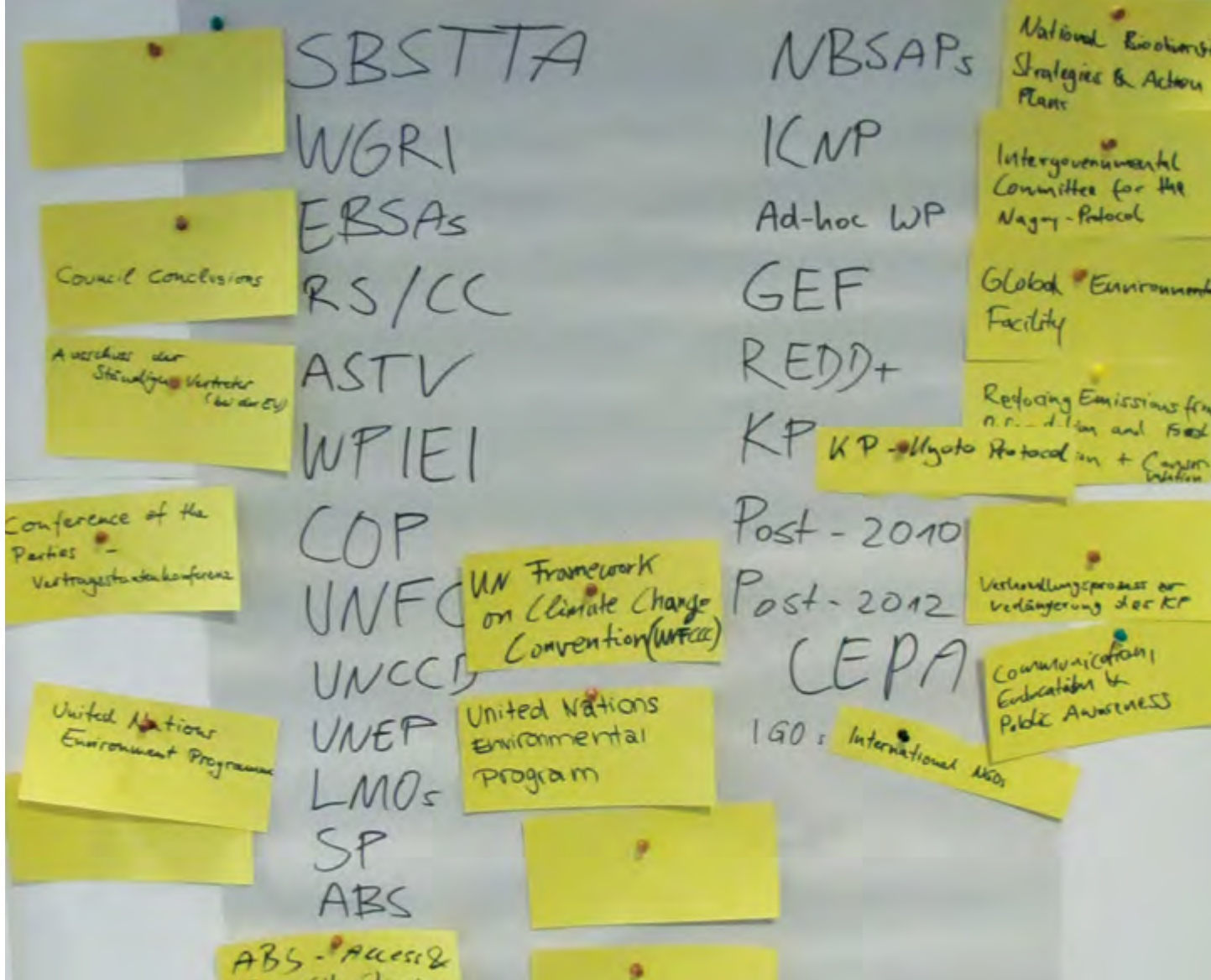
COP *Conference of the Parties* (Vertragsstaatenkonferenz)

CSD *Commission on Sustainable Development* (Kommission der Vereinten Nationen für Nachhaltige Entwicklung)

Decision Entscheidungen, Beschlüsse einer erfolgreichen COP

EU Europäische Union

- Executive Secretary** Die/der ExekutivsekretärIn ist die/der ChefIn des CBD-Sekretariats. Ihr/sein Wort hat Gewicht, auch wenn sie/er formal meist nur Vorschläge machen kann.
- Friends of the Chair** kleine Verhandlungsgruppe an der nur eine Auswahl von Staaten und VertreterInnen der Regionalgruppen teilnehmen, wird bei besonders komplexen Fragestellungen bzw. verfahrenen Verhandlungssituationen vom *chair* gebildet
- GEF** *Global Environmental Facility* (Finanzinstrument der CBD)
- GMO** *Genetically Modified Organism* (genetisch veränderte Organismen)
- GYBN** *Global Youth Biodiversity Network* (globales Jugendbiodiversitätsnetzwerk, vgl. S. 28 ff)
- GYBN Steering Committee** Der Vorstand des GYBN, setzt sich aus acht bis 15 Mitgliedern aus allen Weltregionen zusammen, Hauptkoordinationsgremium von GYBN
- GYBN Focal Points** Die/der SprecherInnen im Vorstand des GYBN, sind für die Außenvertretung des Netzwerkes sowie die Kommunikation mit dem CBD-Sekretariat zuständig
- GYBN Kick-Off Conference** Auftaktveranstaltung zur offiziellen Gründung von GYBN
- High-Level Segment** Hauptverhandlungen auf der COP, zu der MinisterInnen anreisen und Beschlüsse getroffen werden
- IGO** *Intergovernmental Organization* (Zwischenstaatlicher Ausschuss)
- ILC** *Indigenous People and Local Communities* (Indigene Völker und lokale Gemeinschaften)
- Informal Consultations** Informelle Beratungen, inoffizielle Verhandlungen zwischen *chair* und einzelnen Staaten die divergierende Meinungen haben, finden hinter den Kulissen statt
- In-Session Documents** Bezeichnet Dokumentarten die nur während der Verhandlungen Verwendung finden, z.B. *non-papers*, *conference room papers*
- Intervention** Einwand (in Form eines kurzen mündlichen Beitrags) eines Staates oder einer *major group* zu einem gewissen Verhandlungspunkt. Das Statement, das jede akkreditierte Organisation vortragen darf, um ihre Sichtweisen und Wünsche auszudrücken
- Invasive Art** gebietsfremde Art, die sich in neuen Gebieten ausbreiten
- IPBES** *Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services* (Weltbiodiversitätsrat)
- IPCC** *Intergovernmental Panel on Climate Change* (Weltklimarat)
- IUCN** *International Union for Conservation of Nature* (Weltnaturschutzorganisation)
- JWG** *Joint Working Group* (Gemeinsame Arbeitsgruppe)
- Konsensentscheidung** Abstimmung ohne Gegenstimmen
- KP** Kyoto-Protokoll (seit 1997/ Zusatzprotokoll der UNFCCC)
- L-Documents** *Limited distribution document*, vorletzte Version eines Verhandlungstextes, wird dem Abschlussplenum zur Abstimmung vorgelegt
- Main-streaming** Integration in vorhandene Politikbereiche. Ein Mainstreaming der Agrarpolitik wäre z.B., an vorhandene Subventionen zusätzliche Bedingungen zur Biodiversität zu knüpfen
- Mission Statement** Leitbild für Aktionen und Ziele von Organisationen
- MEA** *Millennium Ecosystem Assessment* (globale Studie zu den zentralen Ökosystemdienstleistungen)
- MoE** *Ministry of the Environment* (Umweltministerium)
- MOP** *Meeting of the Parties* (Im Vorfeld der COP)
- MPA** *Marine protected Areas* (Meeresschutzgebiete)



Ein Versuch die wichtigsten Akronyme zu sammeln

NBS National Biodiversity Strategy (Nationale Biodiversitäts Strategie)

NBSAP National Biodiversity Strategy and Action Plan

Non-Papers Inoffizielle Verhandlungsdokumente, halten Vorschläge von Vertragsstaaten oder Kompromisstexte des *chair* fest

Nachhaltigkeit die Nutzung eines regenerierbaren Systems, sodass dieses im Wesentlichen erhalten bleibt und regeneriert werden kann

Nagoya-Protokoll regelt den völkerrechtlichen Rahmen für den Zugang zu genetischen Ressourcen und gerechtem Vorteilsausgleich

NGO Nongovernmental Organization (Nichtregierungsorganisation, z.B. NAJU)

Pre-Session Documents bezeichnet Texte die vor einer Verhandlungsrunde entstehen und als Grundlage für Verhandlungen auf einer COP dienen, z.B. *SBSTTA-recommendations* oder *draft COP-decisions*

Ratifizierung eine völkerrechtlich verbindliche Erklärung zum Abschluss eines völkerrechtlichen Vertrages durch Vertragsparteien

Recommendation Empfehlung, Text mit Beschlussempfehlungen der SBSTTA für die COP

REDD Reducing Emissions from Deforestation and Degradation (in Wäldern gespeicherter Kohlenstoff wird monetärer Wert zugewiesen. Wälder sollen bei wirtschaftlichen Entscheidungsprozessen miteinbezogen werden, indem Emissionen aus der Entwaldung berechnet werden)

REDD+ *Reducing emissions from Deforestation and Degradation, conservation of existing carbon stocks and enhancement of carbon stocks* (Reduzierung von Emissionen aus Entwaldung und Schädigung von Wäldern und der Erhalt & Erhöhung von Kohlenstoffbeständen in Wäldern sowie nachhaltige Waldbewirtschaftung)

Stakeholder Group Gruppe von Interessensvertretern (z.B. Indigene, NGOs oder die Jugend)

SBI *Subsidiary Body for Implementation* (Ausschuss zur Umsetzung)

SBSTTA *Subsidiary Body on Scientific, Technical and Technological Advice* (wissenschaftlich, technischer und technologischer Ausschuss)

SCBD *Secretariat of the Convention on Biological Diversity*

Side Event Nebenveranstaltung auf einer COP, die von Regierungsvertretern, NGO-Vertreter und anderen organisiert werden kann

Slot ein Zeitfenster

SP *Strategic Plan* (Strategischer Plan)

Spin-Off Groups Ableger- oder Nebengruppen, Oberbegriff für kleinere Verhandlungsgruppen wie *contact groups*, *friends of the chair*, werden auch als *break-out groups* bezeichnet

Strategischer Plan legt konkrete mittel- bis langfristige Ziele und Prioritäten für den internationalen Biodiversitätsschutz mit den 20 Aichi-Targets fest

TEEB *The Economics of Ecosystems and Biodiversity* (Studie, die dem generellen Wert der Biodiversität einen ökonomischen Wert zuweist)

Think Tank wörtl. Denkfabriken: NGOs oder Beratungsgremien, die neue Ideen produzieren

UN *United Nations* (Vereinte Nationen)

UNCCD *United Nations Convention to Combat Desertification* (Übereinkommen der Vereinten Nationen zur Bekämpfung der Wüstenbildung in den von Dürre und/oder Wüstenbildung schwer betroffenen Ländern, insbesondere in Afrika)

UNCED *Conference on Environment and Development* (Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung)

UNEP *United Nations Environmental Programme* (Umweltprogramm der Vereinten Nationen)

UNESCO *United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization* (Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur)

UNFCCC *United Nations Framework Convention on Climate Change* (Rahmenübereinkommen der Vereinten Nationen über Klimaänderungen zur Verhinderung der anthropogenen Störung des Klimasystems und Verlangsamung der globalen Erwärmung und Minderung der Folgen)

WG *Working group* (Arbeitsgruppe)

WGRI *Working Group on the Review of Implementation* (Arbeitsgruppe zur Umsetzung des Strategischen Plans)

WHO *World Health Organization* (Weltgesundheitsorganisation)

WTO *World Trade Organization* (Weltwirtschaftsorganisation)



Wichtige Fachbegriffe in COP-Beschlüssen

Christian Schwarzer

Die Verbindlichkeit der im operativen Teil einer COP-Entscheidung aufgeführten Maßnahmen wird durch eine Reihe von speziellen Fachbegriffen gesteuert. Nur wenn man deren Bedeutung kennt, lässt sich der Inhalt eines COP-Beschlusses bewerten. Eine kleine Auswahl soll im Folgenden vorgestellt werden. Für eine ausführliche Liste sei an dieser Stelle auf das Buch «Einführung in die Konvention der biologischen Vielfalt» von Paulsch & Paulsch verwiesen.

to take note of *etw. zur Kenntnis nehmen*

schwächste Form der Anerkennung

to welcome *etw. begrüßen*

höhere Anerkennungsform

to encourage somebody *jmd. ermutigen, etw. zu tun*

höfliche Aufforderung, eine Maßnahme umzusetzen; wird oft für Maßnahmen verwendet, die nicht direkt von der CBD beschlossen wurden

to invite somebody *jmd. einladen, etw. zu tun*

Aufforderung einen Beschluss umzusetzen, wird in der Regel für von der CBD beschlossene Entscheidungen verwendet

to request *jmd. beauftragen*

verbindlicher Auftrag an ein Organ der CBD bzw. das CBD-Sekretariat, etwas zu tun

to urge somebody *jmd. drängen/ermahnen, etw. zu tun*

stärkste Aufforderungsform in einem COP-Beschluss; richtet sich an die Vertragsstaaten der CBD; Beschlüssen, die diese Aufforderungsform enthalten, muss nachgekommen werden; solchen mit «invite» sollte bzw. kann man nachkommen, sind jedoch weniger verpflichtend



Die NAJU im NABU e.V. ist mit über 75.000 Mitgliedern der führende Kinder- und Jugendverband in der außerschulischen Umweltbildung, im Umweltschutz und im praktischen Naturschutz. Die NAJU ist mit über 1.000 Gruppen in allen Bundesländern aktiv. Mit Projekten und durch Kooperationen im In- und Ausland pflegt die NAJU ein großes Netzwerk.

Die Landesgeschäftsstellen, die Regionalstellen und die Bundesgeschäftsstelle unterstützen Ehrenamtliche und Freiwillige in ihrem Anliegen, sich für Bildung für eine nachhaltige Entwicklung zu engagieren.

Kontakte findet ihr unter

www.NAJU.de

Aktionsideen und Hintergrundinfos findet ihr unter

www.NAJU-Wiki.de

Broschüren zu verschiedenen Themen gibt es im NAJU-Shop unter

www.NAJU-Shop.de

Zusätzliche Unterstützung für Mitglieder gibt es unter

www.NABU-Netz.de